

**Deutschland, Frankreich und Italien:
verbunden und sich teilweise
doch fremd**



INHALT

	Seite
VORBEMERKUNG	1
IN DEUTSCHLAND UND FRANKREICH HOHE LEBENS- ZUFRIEDENHEIT, ABER AUSGEPRÄGTE ZUKUNFTSKEPSIS	3
IN DEUTSCHLAND WACHSENDE ZWEIFEL AN DER WIRTSCHAFTSKRAFT DES LANDES	13
ZURZEIT NUR WENIG VERTRAUEN IN DIE POLITIK	21
In ausgewählten Politikfeldern deutlich mehr Zufriedenheit als mit der Regierungsleistung insgesamt	26
ZUSAMMENHALT UND POLARISIERUNG	35
DISTANZIERTES EU-BILD.....	40
HOHER STELLENWERT DER BILATERALEN ZUSAMMENARBEIT	46
WENIG KENNTNISSE DER SPRACHE DER NACHBARLÄNDER	53

ANHANG

Untersuchungsdaten
Dokumentation des Fragenprogramms

VORBEMERKUNG

Das 75-jährige Bestehen des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg ist Anlass, die Stimmungslage der Bürger und Bürgerinnen in beiden Ländern zu analysieren und zu prüfen, wieweit sie die Situation ihres Landes und ihre persönliche Lage ähnlich bewerten, wieweit sie sich mit dem Nachbarland auseinandersetzen und die Beziehungen beider Länder einschätzen und wie ihre Bilanz der Mitgliedschaft in der EU ausfällt. Parallel wurde ein Teil der Fragen auch in Italien gestellt, so dass die drei größten Mitgliedsländer und Volkswirtschaften innerhalb der EU verglichen werden können.

Die Untersuchung, die durch das Deutsch-Französische Institut, die Baden-Württemberg Stiftung und die Wüstenrot Stiftung ermöglicht wurde, kann in Teilen auf ländervergleichende Studien zwischen 2015 und 2018 aufbauen. Dies ermöglicht über die aktuelle Bestandsaufnahme hinaus, Entwicklungen über die letzten 8 Jahre hinweg zu verfolgen. In diese Zeit fallen in allen drei Ländern Einschnitte und Krisen, die Regierungswechsel 2017 in Frankreich und in den letzten beiden Jahren in Deutschland und Italien, vor allem jedoch die durch die Pandemie ausgelöste zweijährige Krise, gefolgt von dem steilen Anstieg der Inflation und dem Ukraine-Krieg, wachsenden geopolitischen Spannungen und Verwerfungen, Flüchtlingswellen und generell einem sich nach der Pandemie wieder verstärkenden Migrationsdruck. Diese dramatischen Ereignisse und Entwicklungen insbesondere der letzten drei Jahre müssen bei der Bewertung der aktuellen Bestandsaufnahme vor Augen stehen, die in allen drei Ländern Verunsicherung über die Zukunftsperspektiven erkennen lässt wie auch eine verstärkte Fokussierung auf das eigene Land.

Die Studie stützt sich in allen Ländern auf rund 1000 Face-to-Face-Interviews mit einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung ab 16 Jahre. Die Interviews wurden zwischen April und Mai 2023 durchgeführt, in Deutschland durch das Institut für Demoskopie Allensbach, in Frankreich durch Kantar Public France und in Italien

durch das Institut Doxa. Die Untersuchungsdaten und das vollständige Fragenprogramm sind im Anhang dieses Berichts dokumentiert.

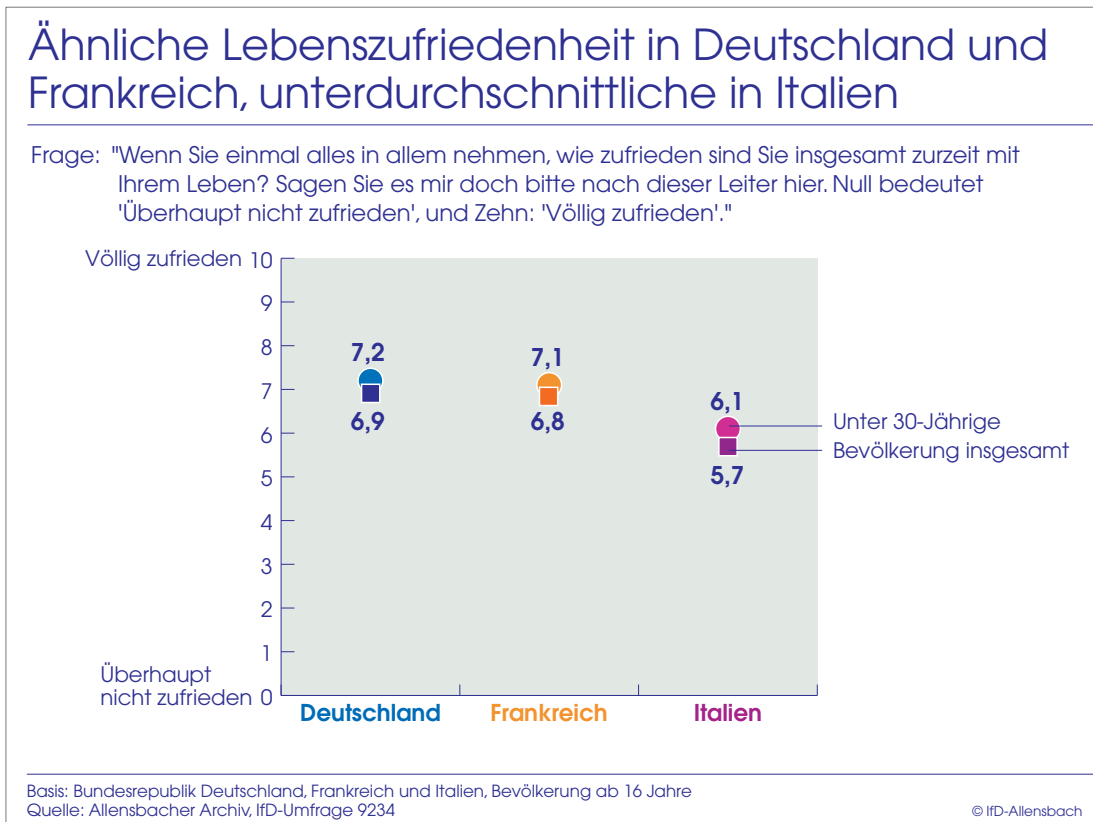
Allensbach am Bodensee,
am 23. Juni 2023

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

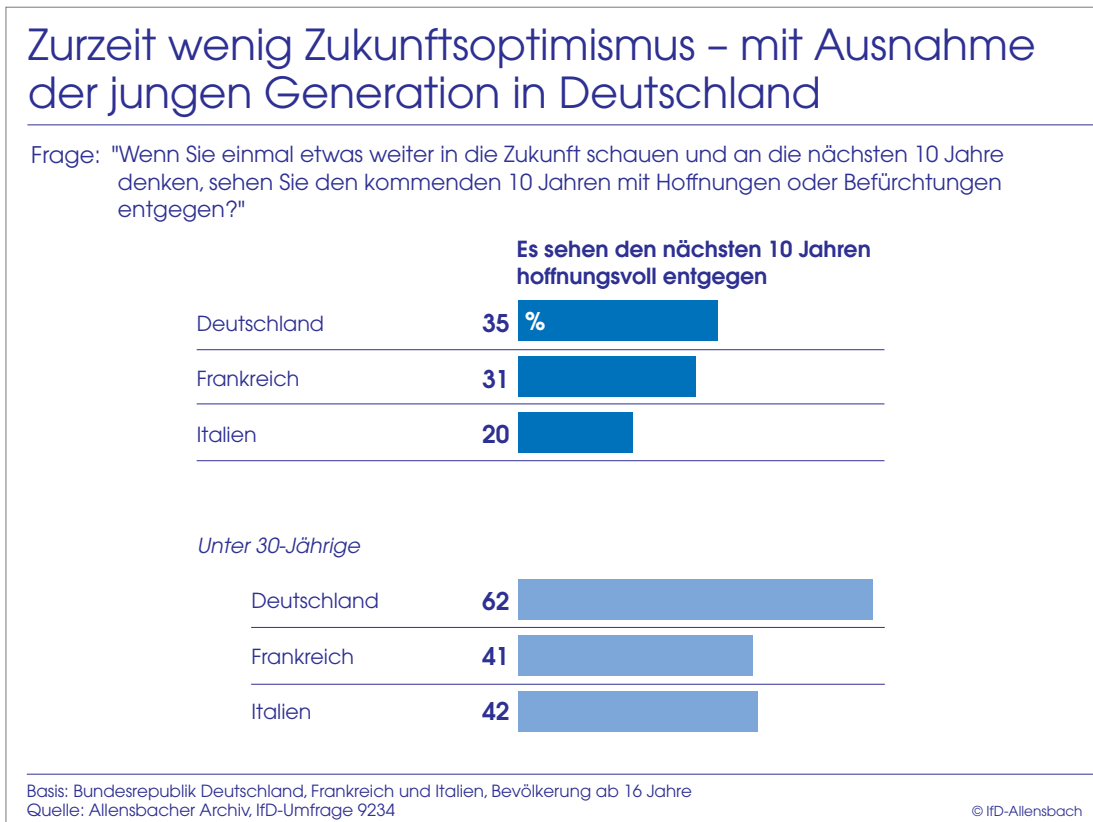
IN DEUTSCHLAND UND FRANKREICH HOHE LEBENSZUFRIEDENHEIT, ABER AUSGEPRÄGTE ZUKUNFTSSKEPSIS

Trotz aller Verwerfungen und Belastungen in den letzten Jahren bewegt sich die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung in Deutschland und Frankreich auf hohem Niveau, ähnlich wie bei der letzten Bestandsaufnahme 2018. Gebeten, die eigene Lebenszufriedenheit auf einer differenzierten Skala von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (völlig zufrieden) einzustufen, wählt die Bevölkerung in beiden Ländern im Durchschnitt eine Skalenstufe von knapp unter 7, die junge Generation der unter 30-Jährigen knapp über 7. 44 Prozent der Deutschen, 43 Prozent der Franzosen bewerten ihre Lebenszufriedenheit mit den außerordentlich hohen Skalenstufen 8 bis 10, nur 5 bzw. 7 Prozent mit den niedrigsten Stufen 0 bis 3.

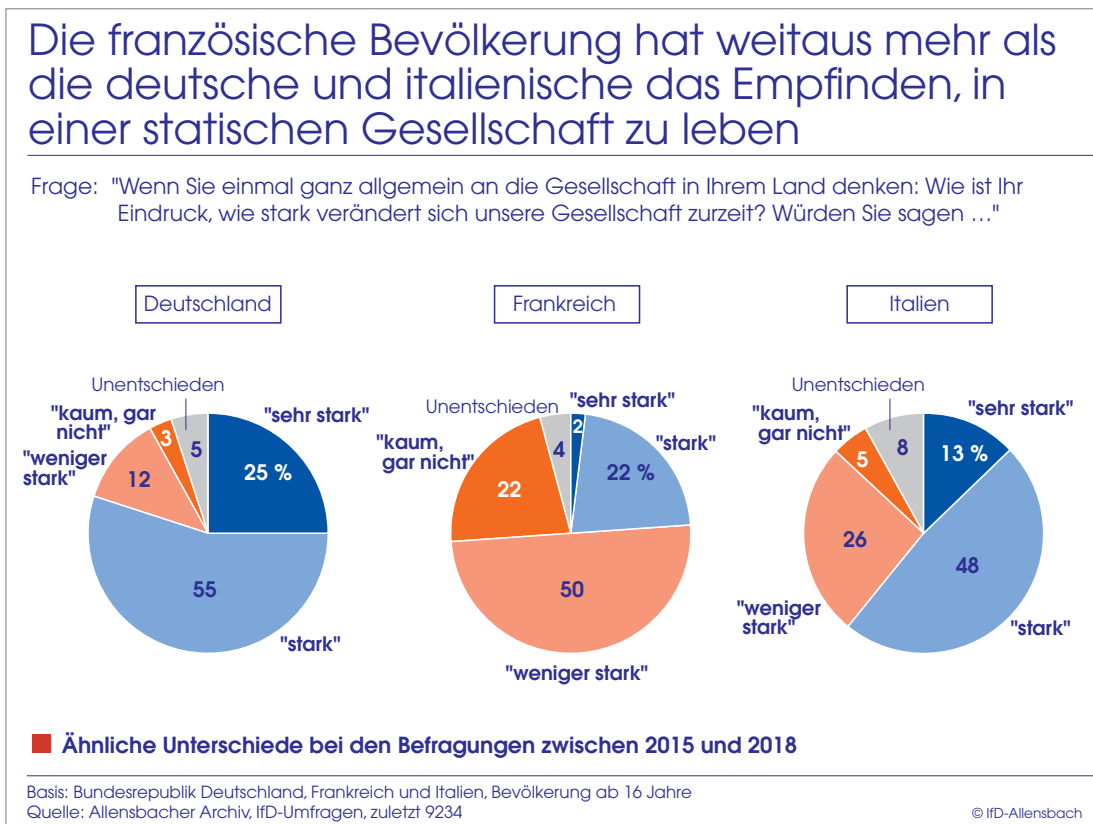
Während die deutsche und französische Bevölkerung damit eine ähnliche und weit überwiegend positive Bilanz ziehen, fällt die Bilanz in Italien wesentlich kritischer aus. Im Durchschnitt stuft die italienische Bevölkerung ihre Lebenszufriedenheit bei der mittelmäßigen Skalenstufe 5,7 ein, die junge Generation bei 6,1. Nur 21 Prozent der italienischen Bevölkerung wählen die Skalenstufen 8 bis 10, die für eine hohe Lebenszufriedenheit stehen, 17 Prozent dagegen die niedrigsten Stufen 0 bis 3. Auch 2017 bewertete die italienische Bevölkerung ihre Lebenszufriedenheit niedriger als die deutsche und französische; der Abstand hat sich jedoch seither vergrößert, da die Lebenszufriedenheit in Italien deutlich abgesunken ist, in Deutschland und Frankreich dagegen nur sehr begrenzt.



Die Krisen der letzten Jahre haben die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung in Deutschland und Frankreich nur sehr begrenzt angegriffen, sehr wohl aber ihren Zukunftsoptimismus. Die Mehrheit sieht den kommenden Jahren mit Skepsis oder sogar mit ausgeprägten Befürchtungen entgegen. Das gilt für 55 Prozent der deutschen und 67 Prozent der französischen Bevölkerung, in Italien sogar für 71 Prozent. Nur rund ein Drittel der Deutschen und Franzosen sehen den kommenden 10 Jahren mit Hoffnung entgegen, in Italien nur jeder Fünfte. Die junge Generation ist in der Regel optimistischer; das gilt auch aktuell für alle drei Länder, aber mit auffallenden Unterschieden: Nur die unter 30-Jährigen in Deutschland sehen den nächsten Jahren mit großer Mehrheit hoffnungsvoll entgegen, in Frankreich und Italien dagegen 41 bzw. 42 Prozent.



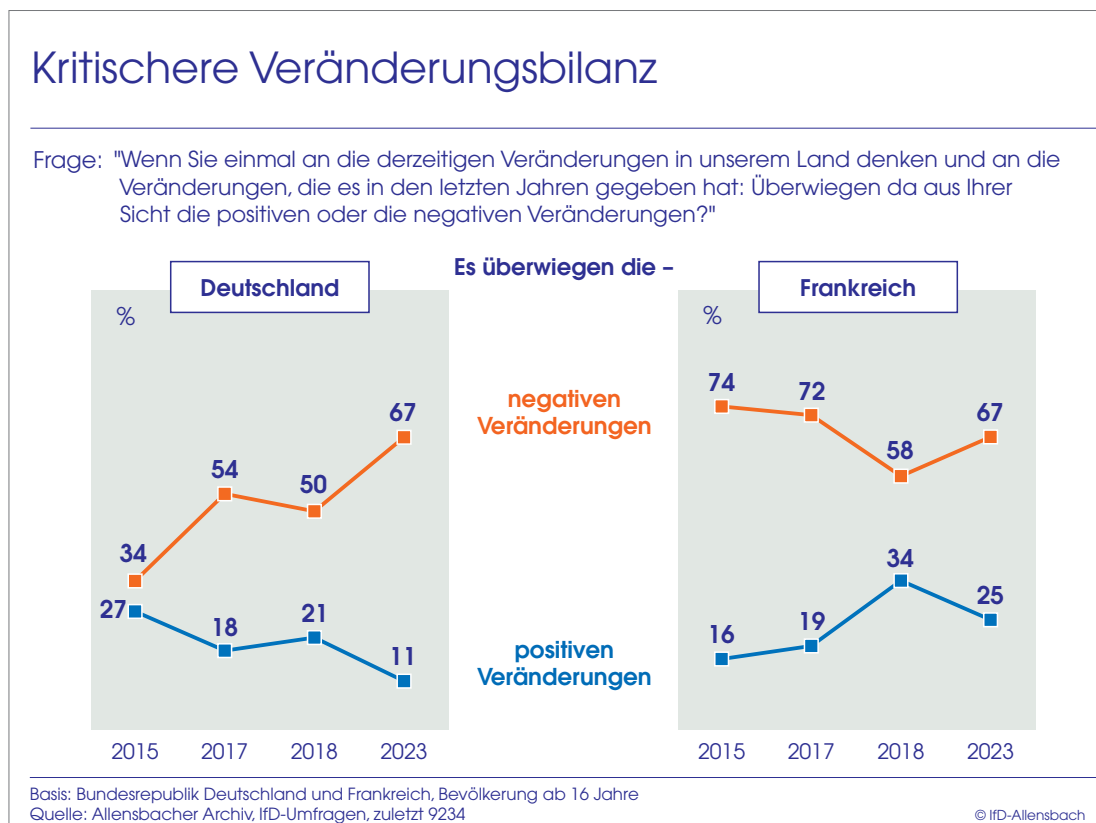
Die Verunsicherung und Skepsis der Mehrheit ist nicht nur aufgrund der Zusammenballung von Krisen verständlich, sondern auch aufgrund der Herausforderungen, die aus den internationalen Spannungen, der wachsenden politischen und ökonomischen Bedeutung anderer Weltregionen, dem Klimawandel, Migrationswellen und dem demografischen Wandel erwachsen. Interessanterweise haben jedoch Deutsche und Italiener weitaus mehr als die französische Bevölkerung den Eindruck, dass die Gesellschaft ihres Landes einem starken Wandel unterworfen ist. 80 Prozent der deutschen und 61 Prozent der italienischen Bevölkerung sind davon überzeugt, während die große Mehrheit der französischen Bevölkerung nur begrenzt Veränderungen registriert. Auch bei den früheren Bestandsaufnahmen zwischen 2015 und 2018 empfand insbesondere die deutsche Bevölkerung Ausmaß und Tempo des gesellschaftlichen Wandels als besonders gravierend.



Die Bewertung der Veränderungen fällt jedoch in allen drei Ländern überwiegend negativ aus. Sowohl in Deutschland wie in Frankreich ziehen zwei Drittel der Bevölkerung eine negative Bilanz, in Italien 57 Prozent. Nur die italienische Bevölkerung fällt heute ein positiveres Urteil als 2017, als noch 80 Prozent die Veränderungen im eigenen Land kritisch sahen, lediglich 12 Prozent positiv. In Frankreich überwogen kritische Urteile sowohl 2015 und 2017 noch ausgeprägter als heute: 2017 hatten 72 Prozent den Eindruck, dass sich das eigene Land überwiegend negativ verändert. Nach dem Regierungswechsel verbesserte sich die Bilanz signifikant; der Anteil der Bevölkerung, der vor allem negative Entwicklungen wahrnahm, ging von 72 auf 58 Prozent zurück, während gegenläufig immer mehr positive Veränderungen gesehen wurden. Seither ist die Veränderungsbilanz der französischen Bevölkerung zumindest in Teilen wieder kritischer geworden.

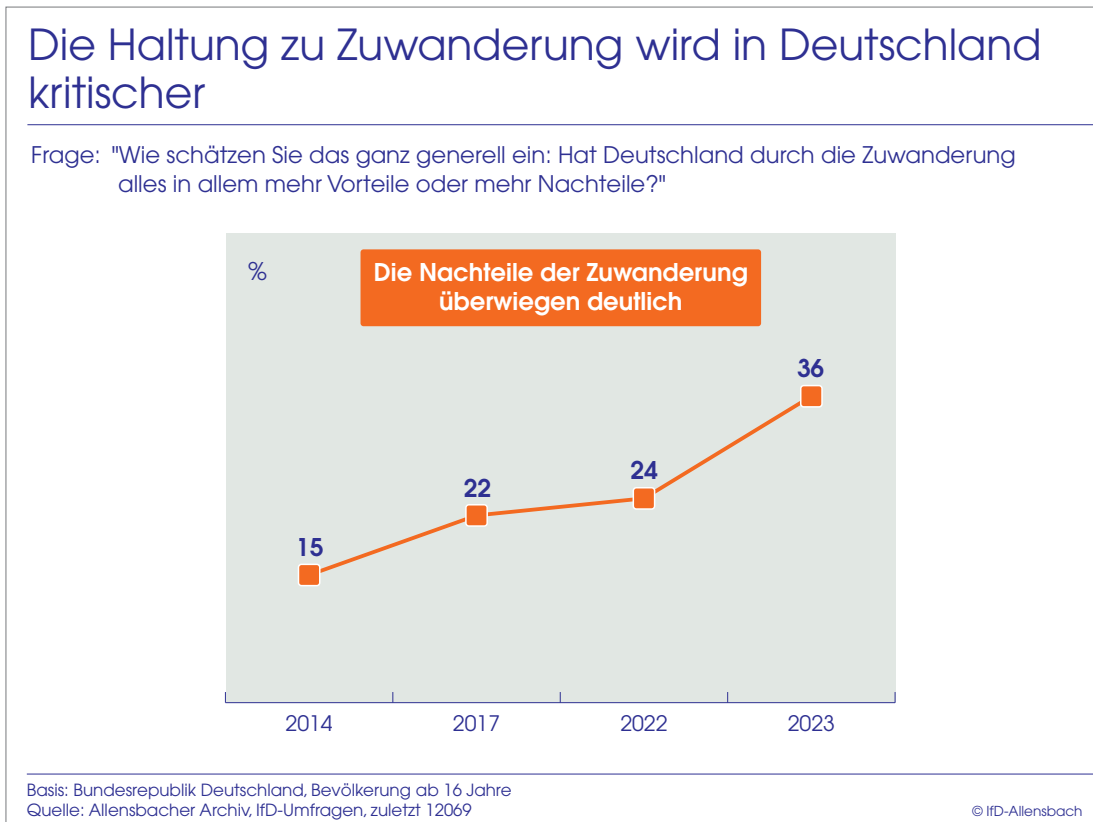
Besonders bemerkenswert hat sich jedoch die Bilanz der deutschen Bevölkerung entwickelt. Schon 2015 hatte sie den Eindruck, dass sich das Land gravierend verändert; dies löste zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keine nennenswerte Besorgnis aus. 34 Prozent beobachteten überwiegend negative Entwicklungen, 27 Prozent überwiegend positive. Die Interviews fanden allerdings 2015 vor der Eskalation der Flüchtlingskrise statt, die die Bevölkerung außerordentlich verunsicherte. In den Jahren danach fiel die Veränderungsbilanz der deutschen Bevölkerung überwiegend negativ aus, jedoch nicht annähernd in dem Ausmaß wie heute. Damit hat sich die Veränderungsbilanz der deutschen Bevölkerung sukzessive der ursprünglich wesentlich kritischeren französischen angenähert. Der Anteil der Bevölkerung, die vorwiegend positive Entwicklungen sehen, ist sogar mit 11 Prozent noch wesentlich niedriger als in Frankreich, tendenziell auch geringer als in Italien.

Schaubild 4

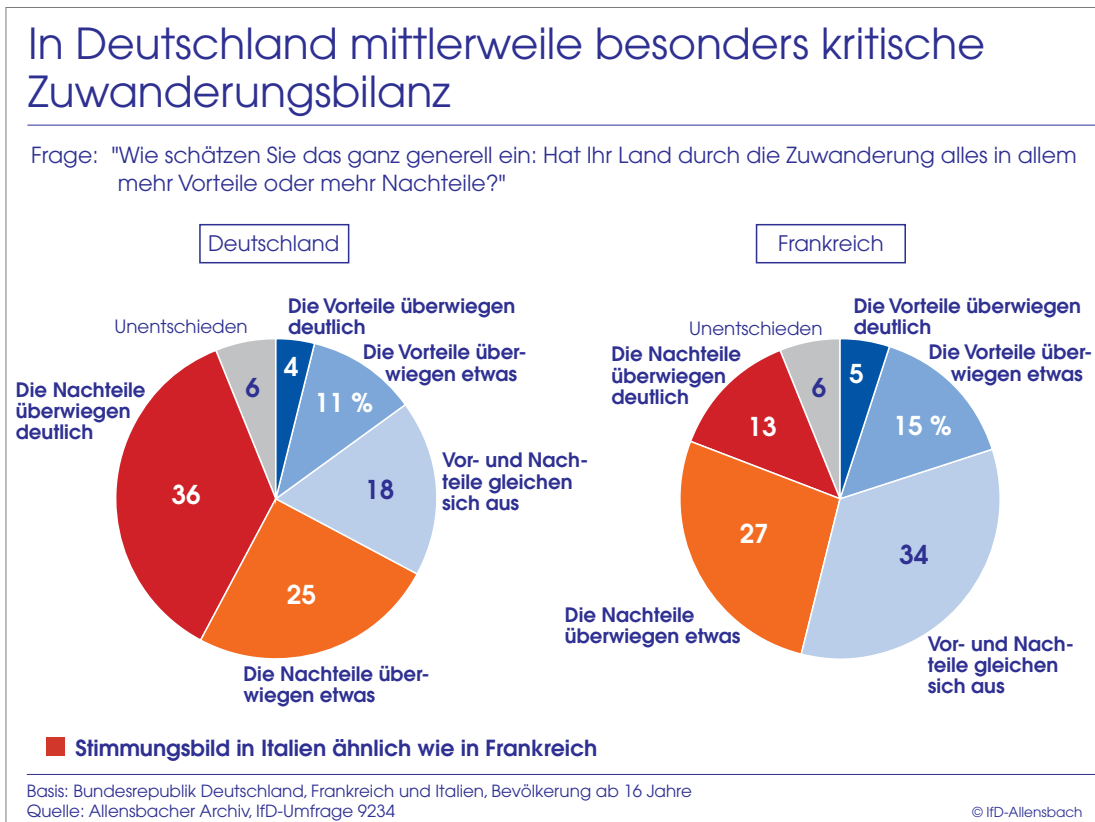


Die völlig veränderte Haltung der deutschen Bevölkerung zu den Entwicklungen im eigenen Land hat mehrere Ursachen: Zum einen erodiert die Selbstgewissheit der Bevölkerung, dass das Land wirtschaftlich unverletzlich ist und dauerhaft zu den stärksten Wirtschaftsnationen der Welt gehören wird. Dazu kommen Reformen und Klimaschutzprogramme, die zurzeit in der Bevölkerung teilweise erhebliche Beunruhigung auslösen und als Verlust von Planungssicherheit empfunden werden. Auch Flüchtlingswellen und Migration verunsichern viele. Deutschland ist zwar in hohem und zunehmendem Maße auf Zuwanderung angewiesen. Die Unterstützung für Zuwanderung wie auch für die geltenden Asylregelungen erodiert jedoch seit einigen Jahren, da die Zuwanderung zunehmend durch Flüchtlinge geprägt ist und nach dem Eindruck der Mehrheit insgesamt zu wenig an den Interessen des Landes ausgerichtet wird.¹ Mittlerweile sind 61 Prozent der deutschen Bevölkerung überzeugt, dass das Land durch Zuwanderung mehr Nachteile als Vorteile hat; der Anteil derjenigen, die überzeugt sind, dass die Nachteile der Zuwanderung deutlich überwiegen, hat sich seit 2014 mehr als verdoppelt. Damals waren davon 15 Prozent überzeugt, aktuell sind es 36 Prozent.

¹ Vgl. Köcher, Renate: Das Unbehagen wächst. Die Bevölkerung vermisst eine interessengeleitete Migrationspolitik, in: F.A.Z., Nr. 70, vom 23. März 2023, S. 10.

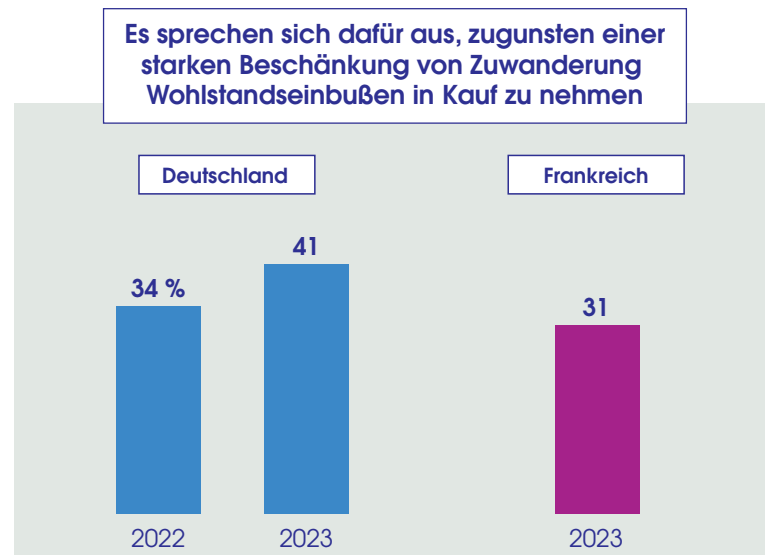


Mittlerweile steht die deutsche Bevölkerung Zuwanderung kritischer gegenüber als die französische und italienische. Zwar assoziiert in allen drei Ländern nur eine Minderheit Zuwanderung überwiegend mit Vorteilen; dieses Fazit ziehen 15 Prozent der deutschen, 20 Prozent der französischen und auch nur 12 Prozent der italienischen Bevölkerung. Rund ein Drittel der Franzosen und der Italiener geht jedoch davon aus, dass Vorteile und Nachteile sich ausgleichen; ein Urteil, dem sich nur 18 Prozent der Deutschen anschließen. Weder in Frankreich noch in Italien ist die Überzeugung, dass Zuwanderung vor allem mit Nachteilen erkaufte wird, so verbreitet wie in Deutschland. In Frankreich sind davon 40 Prozent der Bevölkerung überzeugt, in Italien 46 Prozent, in Deutschland die große Mehrheit.



Dass Zuwanderung in Deutschland zurzeit ein kritischeres Thema ist, zeigt auch die höhere Bereitschaft, zugunsten einer starken Beschränkung von Zuwanderung Wohlstandseinbußen zu akzeptieren: 31 Prozent der französischen Bevölkerung, aber 41 Prozent der deutschen vertreten die Position, dass zugunsten einer Beschränkung von Zuwanderung Wohlstandseinbußen akzeptiert werden sollten. Während die Opferbereitschaft der deutschen Bevölkerung zugunsten anderer Ziele wie Klimaschutz, wirtschaftliche Unabhängigkeit von anderen Ländern, auch speziell bei der Energieversorgung, über die letzten 12 Monate hinweg gesunken ist, gilt dies nicht für die Beschränkung der Zuwanderung: 2022 sprachen sich 34 Prozent der Bevölkerung dafür aus, zugunsten einer Beschränkung der Zuwanderung Wohlstandseinbußen in Kauf zu nehmen, aktuell 41 Prozent.

In Deutschland wächst die Bereitschaft, für eine Beschränkung von Zuwanderung Wohlstandseinbußen in Kauf zu nehmen



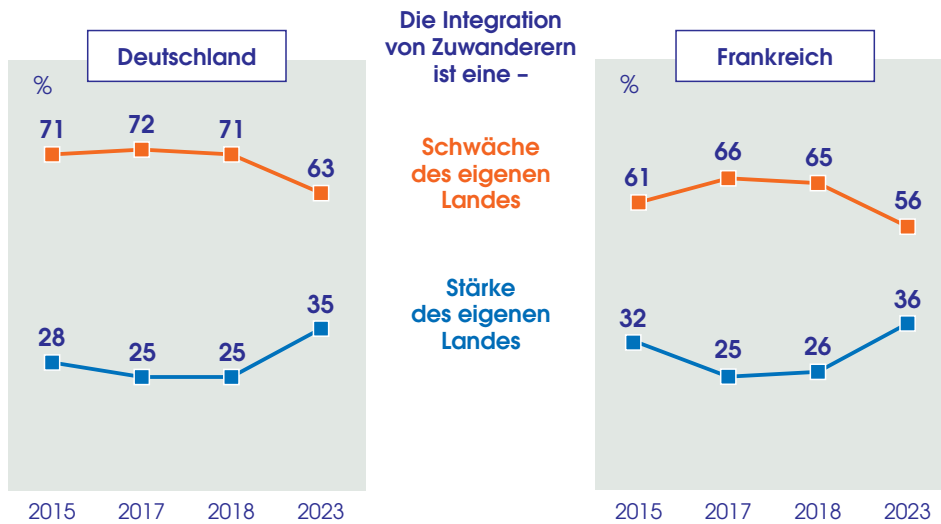
Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfragen 12059, 9234

© IFD-Allensbach

Die aus Migration erwachsende Herausforderung, Zuwanderer zu integrieren, wird nach dem Urteil der Mehrheit weder in Deutschland noch in Frankreich erfolgreich bewältigt: 63 Prozent der deutschen, 56 Prozent der französischen Bevölkerung zählen die Integration von Zuwanderern zu den Schwächen ihres Landes. Allerdings hat sich die Bilanz in beiden Ländern in den letzten Jahren verbessert. So hat der Anteil der Bevölkerung, der die Integration von Zuwanderern als Stärke des eigenen Landes bilanziert, seit 2018 in Deutschland von 25 auf 35 Prozent zugenommen, in Frankreich von 26 auf 36 Prozent.

Integrationsbilanz in Deutschland und Frankreich

Frage: "Jedes Land hat ja seine Stärken und Schwächen. Was ist Ihrer Meinung nach in Deutschland/Frankreich gut, was ist also eher eine Stärke, was ist in Deutschland/Frankreich Ihrer Meinung nach nicht so gut, was ist eher eine Schwäche?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 9234

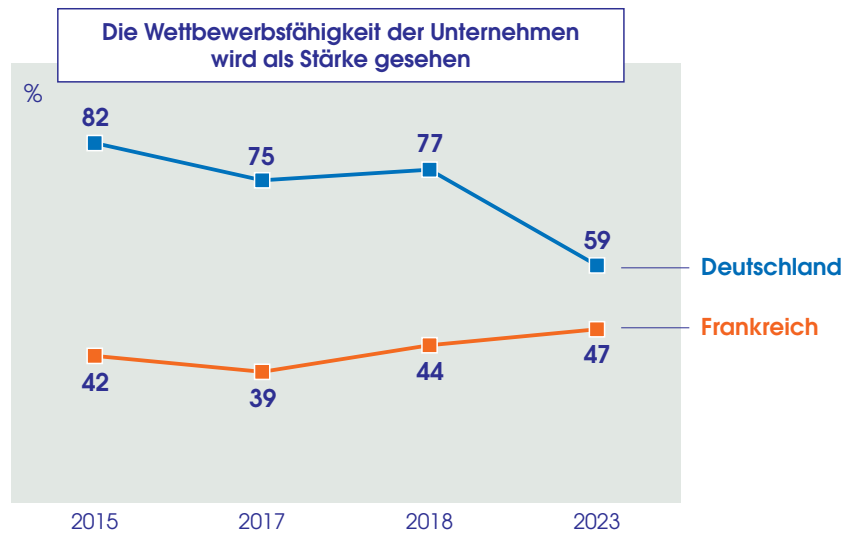
© IfD-Allensbach

IN DEUTSCHLAND WACHSENDE ZWEIFEL AN DER WIRTSCHAFTSKRAFT DES LANDES

In den vergangenen Jahren wurden die Wirtschaftskraft, die Standortqualität, die Arbeitsbedingungen und der Lebensstandard in Deutschland immer weitaus positiver bewertet als in Frankreich. Das gilt zwar auch heute, aber die Trendanalysen zeigen in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Wirtschaft eine deutliche Verunsicherung in Deutschland, dagegen wachsendes Selbstvertrauen in Frankreich. Zwischen 2015 und 2018 zeigten sich zwischen 75 und 82 Prozent der deutschen Bevölkerung überzeugt, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu den Stärken des eigenen Landes zählt. In Frankreich war das Zutrauen in die Stärke der eigenen Wirtschaft deutlich geringer: Zwischen 39 und 44 Prozent der Franzosen sahen sie als Stärke des eigenen Landes. Seit 2017 ist das Vertrauen in die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Wirtschaft in Frankreich jedoch langsam, aber kontinuierlich gestiegen, in Deutschland dagegen seit 2018 nahezu erdrutschartig verfallen. Zählten 2018 noch 77 Prozent der deutschen Bevölkerung die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu den Stärken des Landes, sind es jetzt nur noch 59 Prozent. In Frankreich stieg dagegen das Vertrauen in die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Wirtschaft seit 2017 von 39 auf 47 Prozent.

In Deutschland auffallende Verunsicherung in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen

Frage: "Jedes Land hat ja seine Stärken und Schwächen. Was ist Ihrer Meinung nach in Deutschland/Frankreich gut, was ist also eher eine **Stärke** Deutschlands/Frankreichs?"



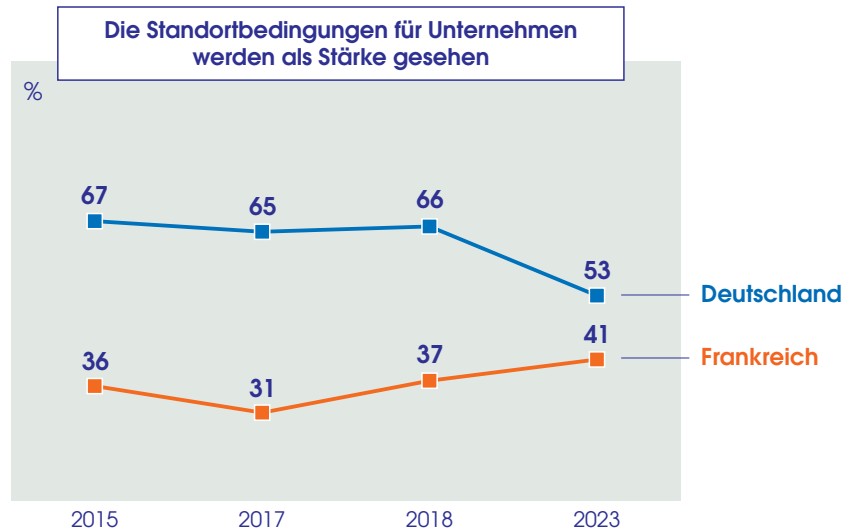
Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 9234

© IfD-Allensbach

In abgeschwächter Form prägt dieser Trend auch die Bewertung der Standortbedingungen. Während in Frankreich die Überzeugung, dass das eigene Land gute Standortbedingungen für Unternehmen bietet, seit 2017 langsam, aber kontinuierlich von 31 auf 41 Prozent angestiegen ist, ist in Deutschland auch hier Verunsicherung zu spüren: Zwischen 2015 und 2018 hielten völlig konstant zwei Drittel der deutschen Bevölkerung die Standortbedingungen für Unternehmen für eine besondere Stärke des eigenen Landes, aktuell nur noch gut jeder Zweite.

Auch teilweise veränderte Bewertung der Standortqualität

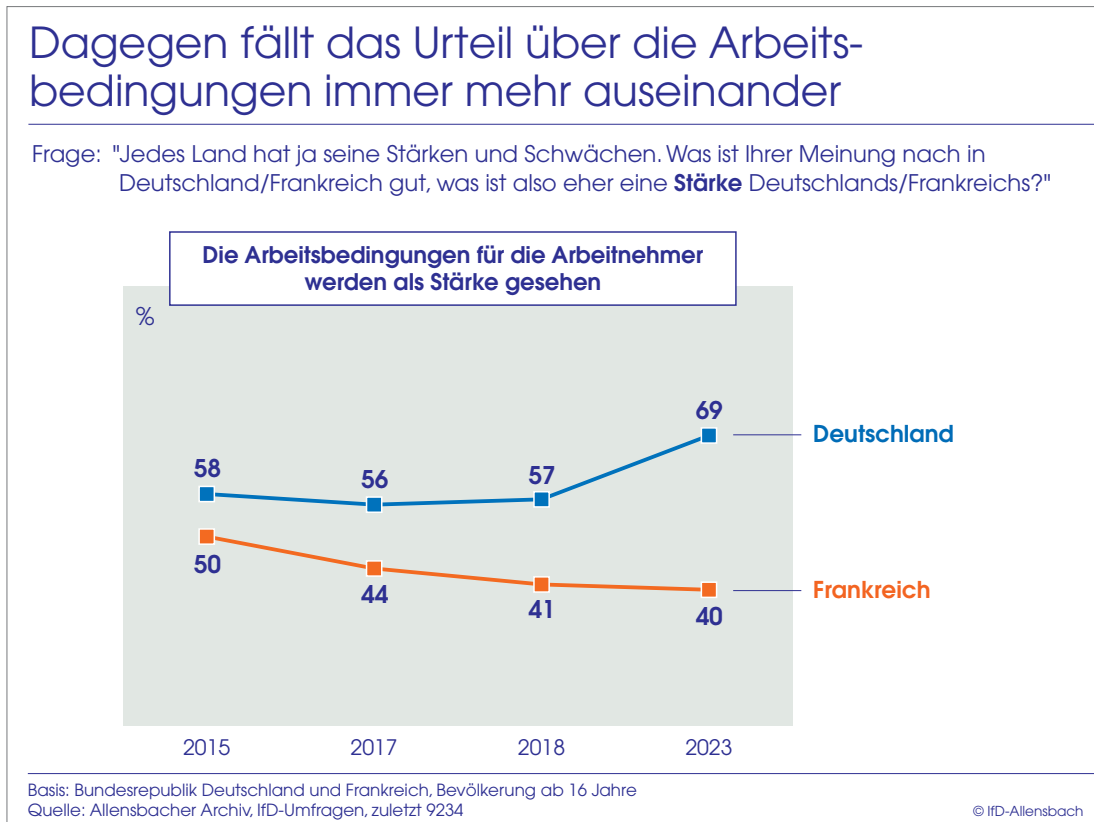
Frage: "Jedes Land hat ja seine Stärken und Schwächen. Was ist Ihrer Meinung nach in Deutschland/Frankreich gut, was ist also eher eine **Stärke** Deutschlands/Frankreichs?"



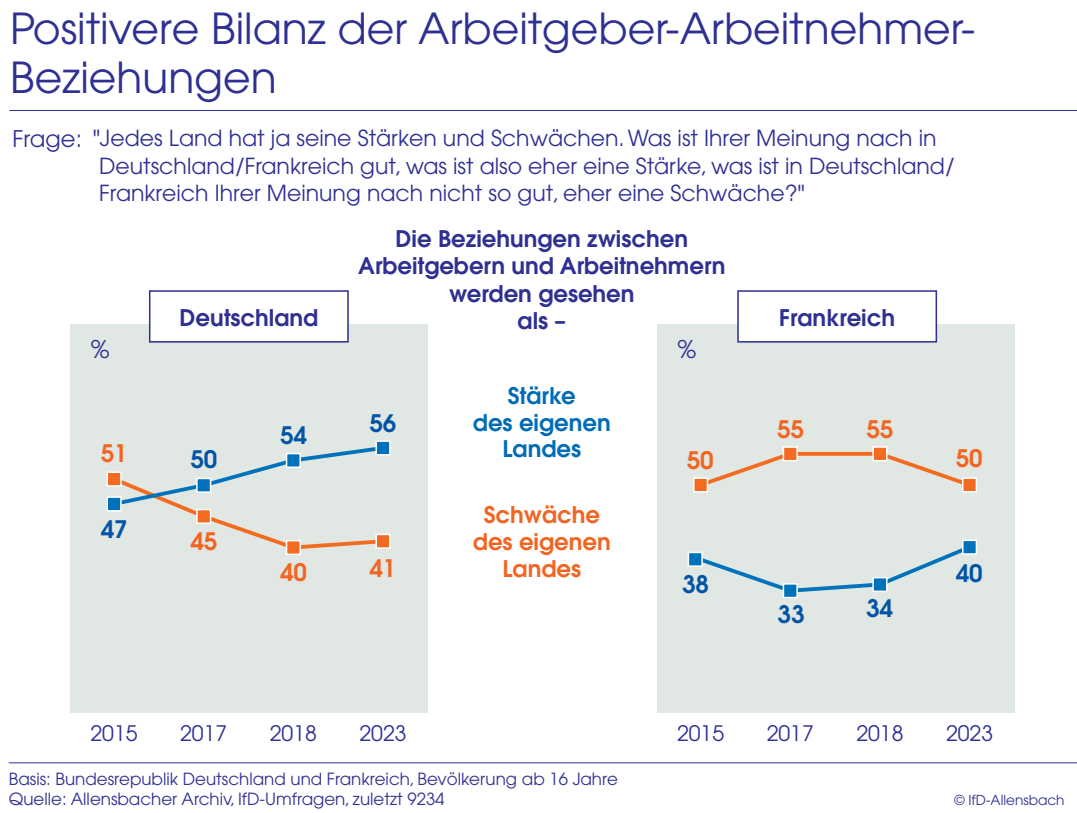
Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 9234

© IfD-Allensbach

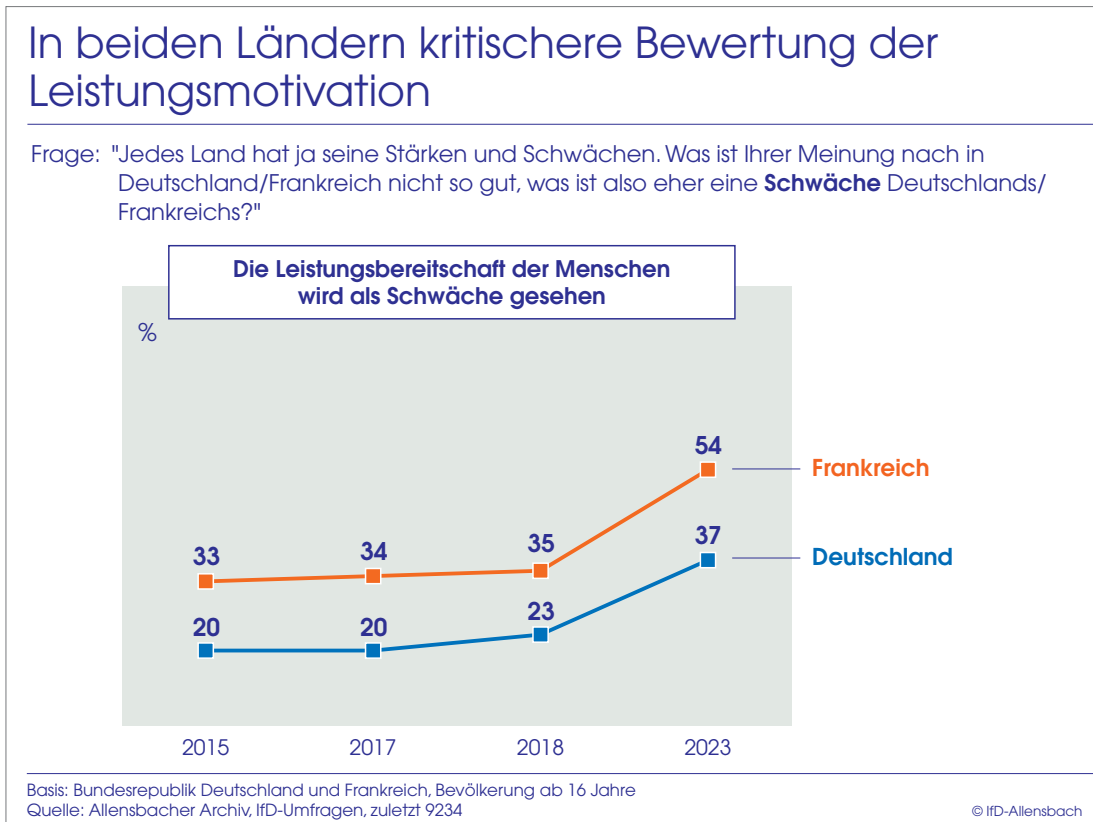
Während sich die Einschätzung von Wettbewerbsfähigkeit und Standortbedingungen angenähert haben, fällt das Urteil über die Arbeitsbedingungen und teilweise auch die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern heute weiter auseinander. Die Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer gelten in Frankreich immer weniger als besondere Stärke des eigenen Landes: 2015 waren davon noch 50 Prozent überzeugt, 2017 44 Prozent, aktuell 40 Prozent. In Deutschland werden die Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer dagegen heute weitaus mehr als besondere Stärke des Landes gesehen als in den Jahren zuvor. 2018 bewerteten 57 Prozent die Arbeitsbedingungen als besondere Stärke, aktuell 69 Prozent. 30 Prozent der deutschen, 52 Prozent der französischen Bevölkerung stufen die Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer als Schwäche des eigenen Landes ein.



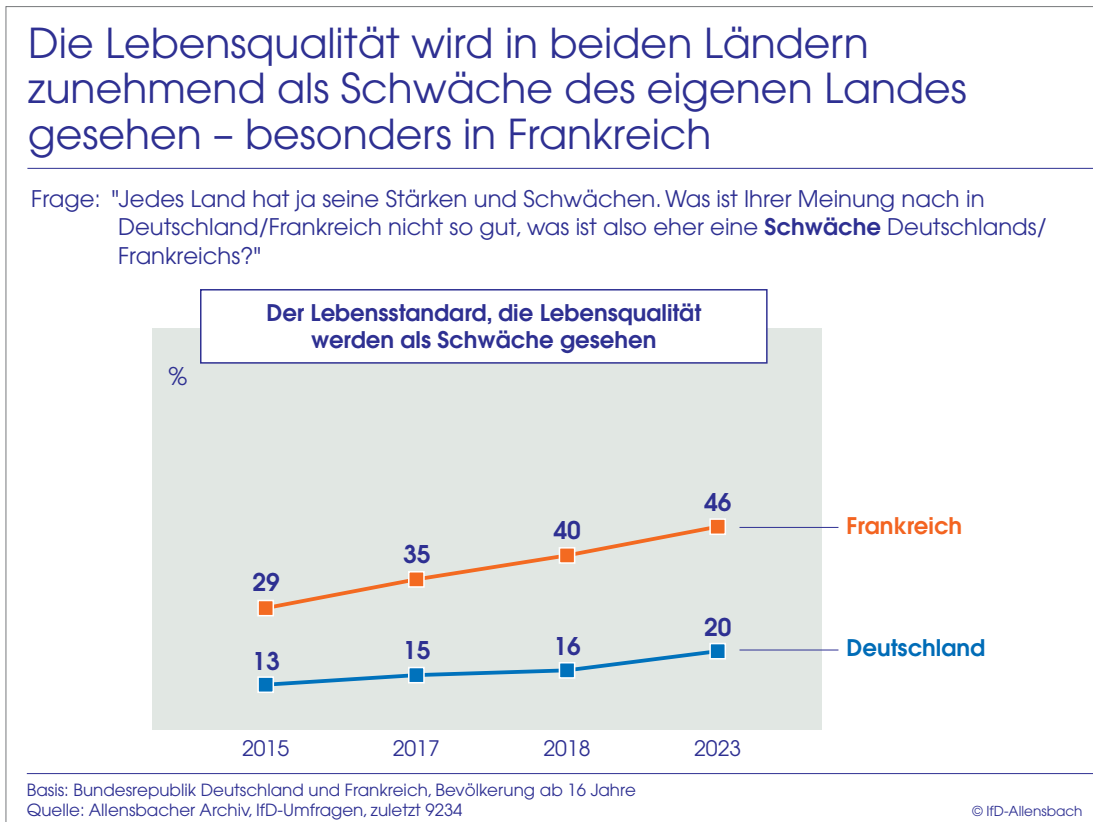
Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelten in Deutschland immer mehr als besondere Stärke des Landes. 2015 vertraten 47 Prozent der Bevölkerung diese Position, 2017 50 Prozent, aktuell 56 Prozent. In Frankreich ging die Überzeugung, dass hier eine besondere Stärke des eigenen Landes liegt, zwischen 2015 und 2017 zunächst zurück, steigt aber auch dort seither. Während sich die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Deutschland jedoch von einer Schwäche zu einer Stärke gewandelt haben, überwiegt in Frankreich nach wie vor die Einschätzung, dass hier eine Schwäche Frankreichs liegt.



Trotz der immer positiveren Bilanz der Arbeitsbedingungen in Deutschland wachsen jedoch in Deutschland wie in Frankreich Zweifel an der Leistungsbereitschaft der Menschen. In Frankreich sieht mittlerweile die Mehrheit der Bevölkerung hier eine Schwäche des Landes; seit 2018 hat diese Einschätzung steil von 35 auf 54 Prozent zugenommen. In Deutschland ist auf niedrigerem Niveau eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen: 2018 hielten 23 Prozent die Leistungsbereitschaft der Menschen in Deutschland für eine Schwäche, aktuell 37 Prozent. Noch sehen jedoch 62 Prozent der deutschen Bevölkerung hier eine Stärke des eigenen Landes, in Frankreich dagegen nur 39 Prozent.



Auch die materielle Teilhabe wird in beiden Ländern zunehmend kritischer bewertet. Das gilt insbesondere für Frankreich, wo mittlerweile knapp die Hälfte der Bevölkerung den Lebensstandard und die Lebensqualität als Schwäche des eigenen Landes sehen. 2015 zogen lediglich 29 Prozent der französischen Bevölkerung diese Bilanz, 2018 bereits 40 Prozent, aktuell 46 Prozent. Die deutsche Bevölkerung bewertet den Lebensstandard und die Lebensqualität in ihrem Land zwar wesentlich positiver als die französische, aber auch in Deutschland ist der Anteil, der hier eine Schwäche des eigenen Landes sieht, seit 2015 langsam, aber kontinuierlich gestiegen.

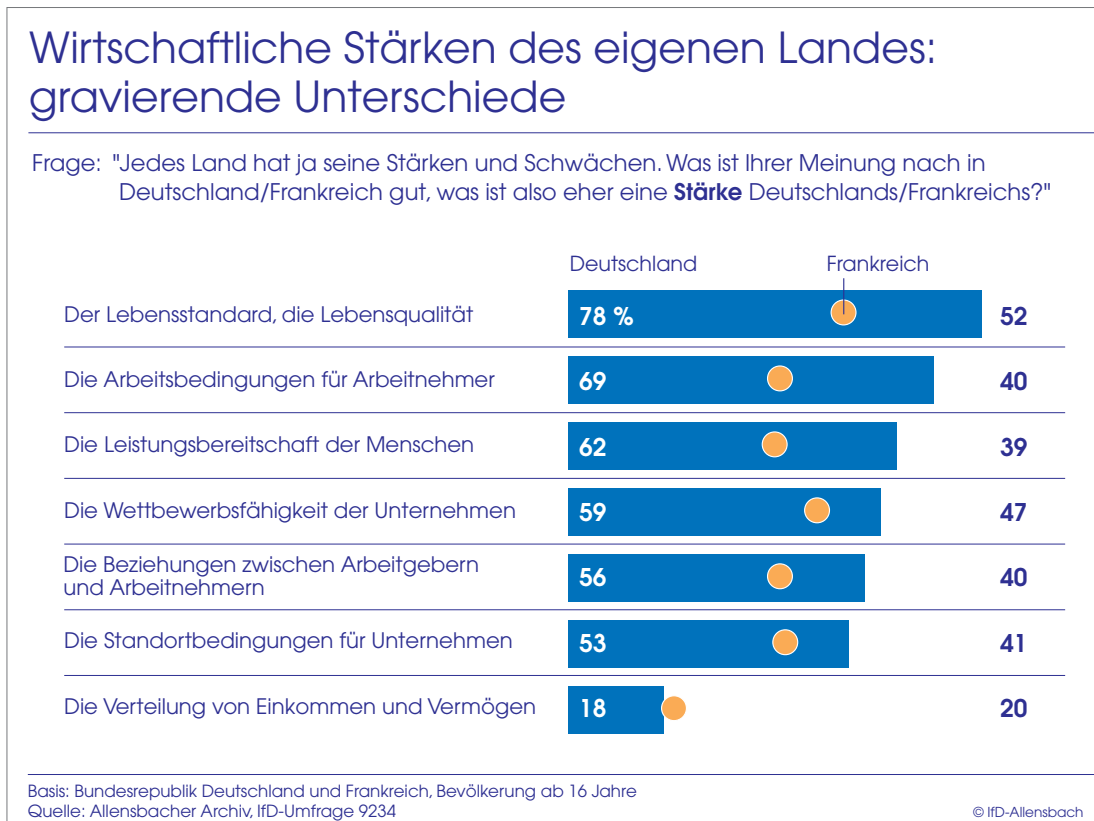


Insgesamt hält die große Mehrheit der Deutschen das eigene Land nach wie vor für wirtschaftlich stark, sowohl in Bezug auf Lebensstandard und Lebensqualität wie auch in Bezug auf die Arbeitsbedingungen, die Leistungsbereitschaft der Menschen, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die französische Bevölkerung zieht in all diesen Punkten eine kritischere Bilanz, insbesondere in Bezug auf den Lebensstandard, die Arbeitsbedingungen und die Leistungsbereitschaft. Während in Frankreich jedoch das Zutrauen in die Stärke der eigenen Wirtschaft wächst, ist in Deutschland teilweise Verunsicherung zu spüren, ob die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Wirtschaft und die Standortbedingungen für Unternehmen gesichert sind.

Ein Aspekt, der in der Untersuchung nur am Rande behandelt wurde, die Verteilungsgerechtigkeit, wird in beiden Ländern praktisch identisch kritisch gesehen:

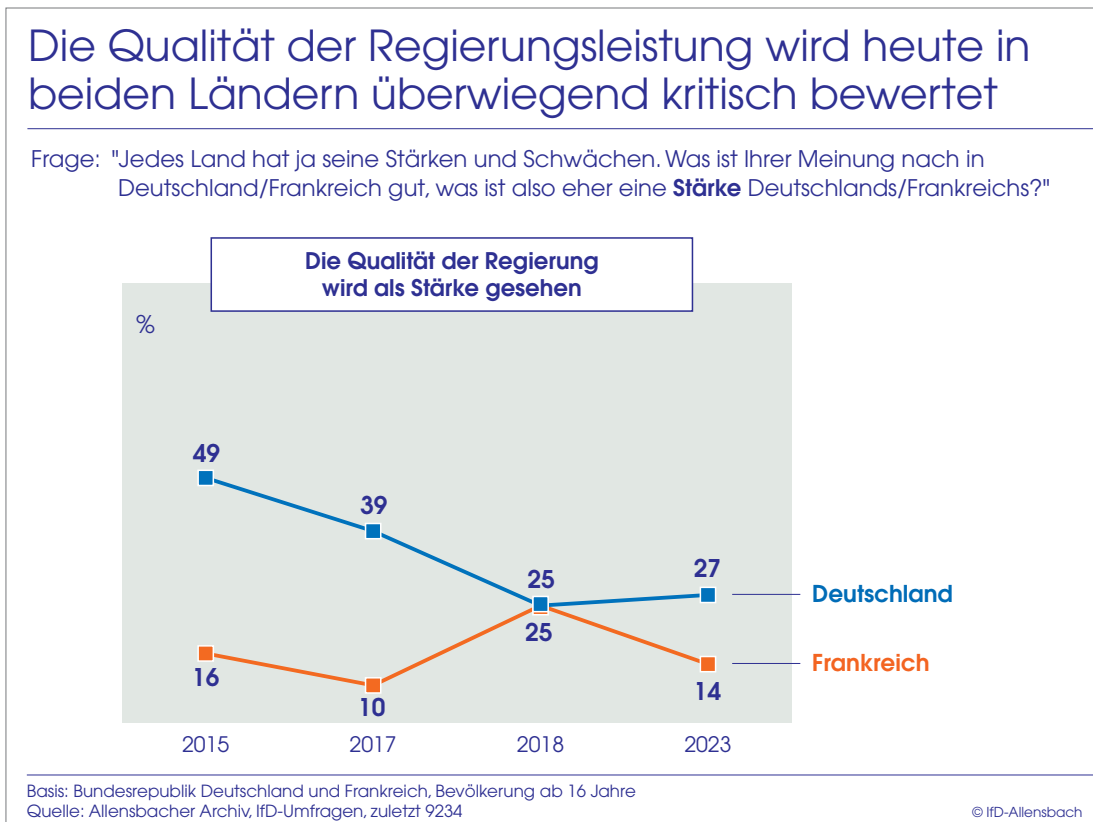
Lediglich 20 Prozent der französischen und 18 Prozent der deutschen Bevölkerung sehen in der Verteilung von Einkommen und Vermögen eine Stärke ihres Landes, die überwältigende Mehrheit dagegen eine Schwäche.

Schaubild 15

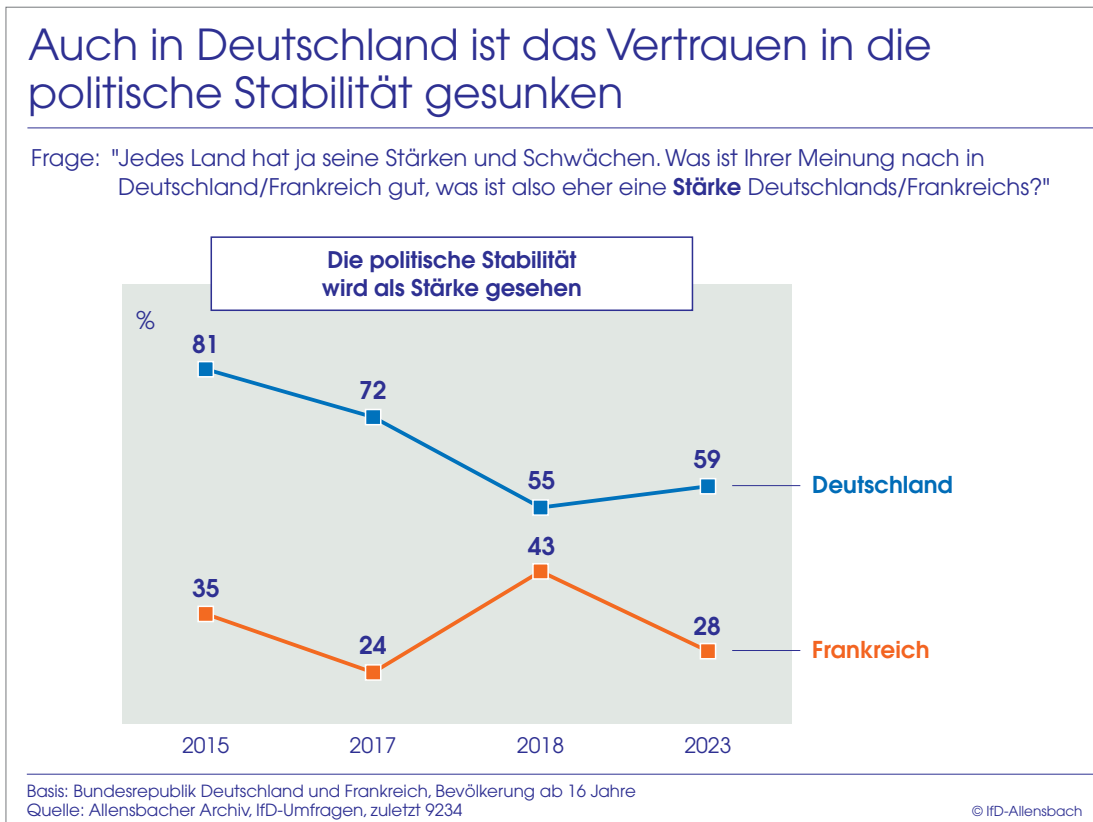


ZURZEIT NUR WENIG VERTRAUEN IN DIE POLITIK

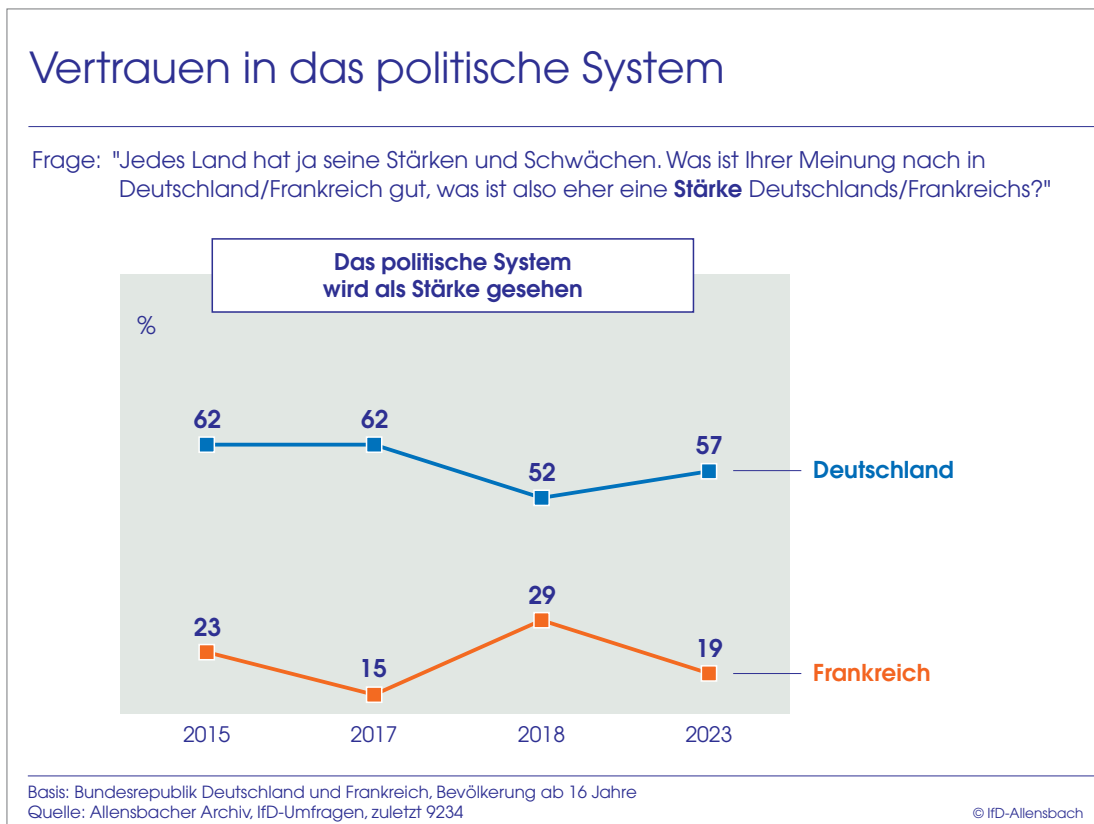
Die Politik ist in beiden Ländern mit enormen Herausforderungen konfrontiert, von der Bewältigung der aktuellen Krisen und Nachwirkungen der Pandemie über die Aufsetzung von Klimaschutzprogrammen, die partielle Neuausrichtung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen bis hin zur Stabilisierung der sozialen Sicherungssysteme angesichts des demografischen Wandels. In dieser Gemengelage ist es nicht leicht, der Bevölkerung Zutrauen zu vermitteln, dass die Politik den Herausforderungen gewachsen ist. Zurzeit ist in beiden Ländern das Zutrauen in die Regierungsleistung gering: Nur 14 Prozent der französischen und 27 Prozent der deutschen Bevölkerung halten die Qualität der Regierungsleistung für eine Stärke ihres Landes, die überwältigende Mehrheit für eine Schwäche. In Deutschland ist das Zutrauen in die Regierungspolitik zwischen 2015 und 2018 steil zurückgegangen von 49 auf 25 Prozent. Auf diesem Niveau bewegt sich das Zutrauen der deutschen Bevölkerung auch aktuell. In Frankreich war das Zutrauen in die Qualität der Regierung weitaus niedriger als in Deutschland, nahm aber nach dem Regierungswechsel deutlich zu. Seither ist die Bilanz wieder wesentlich kritischer geworden.



Auch das Vertrauen in die politische Stabilität, das in Frankreich nach dem Regierungswechsel 2017 signifikant angestiegen war, ist seither wieder deutlich abgesunken. 2018 bewerteten 43 Prozent der französischen Bevölkerung die politische Stabilität als besondere Stärke ihres Landes, aktuell noch 28 Prozent. In Deutschland ist das Vertrauen in die politische Stabilität seit 2018 tendenziell gewachsen und bewegt sich generell auf einem wesentlich höheren Niveau als in Frankreich. In Deutschland war es jedoch nahezu Konsens, dass die politische Stabilität eine besondere Stärke des Landes ist. Davon waren 2015 81 Prozent überzeugt, auch 2017 noch 72 Prozent, aktuell sind es 59 Prozent.



In Deutschland trennt die Bevölkerung jedoch weitaus schärfer zwischen der aktuellen Regierungsleistung und der Bewertung des politischen Systems. Während die Regierungsleistung von der großen Mehrheit als Schwäche des Landes gesehen wird, gilt das politische System mehrheitlich als Stärke. Diese Einschätzung hat sich im Zeitverlauf auch nur begrenzt verändert: 2015 und 2017 stuften 62 Prozent der Bevölkerung das politische System als besondere Stärke des Landes ein, aktuell 57 Prozent. In Frankreich ist das Vertrauen in das politische System ungleich niedriger: Auch das Systemvertrauen nahm zwar zwischen 2017 und 2018 signifikant zu, ist seither aber wieder deutlich verfallen. 2018 hielten 29 Prozent der französischen Bevölkerung das politische System für eine besondere Stärke ihres Landes, aktuell 19 Prozent. Drei Viertel der französischen Bevölkerung sehen zurzeit das politische System eher als Schwäche ihres Landes, in Deutschland 41 Prozent.



Auch die Grundhaltung zum Staat ist teilweise eine andere. In Deutschland sieht eine relative Mehrheit den Staat primär als Unterstützer, der Infrastruktur, Sicherheit und Hilfen bereitstellt und dadurch für die Bürger Spielräume eröffnet. In Frankreich und noch ausgeprägter in Italien dominiert dagegen ein Staatsverständnis, das den Staat in erster Linie mit Vorschriften, Regeln und Steuern verbindet und damit eher mit Einschränkungen von Freiheitsspielräumen der Bürger. Diese Sichtweise wird in Frankreich von 51 Prozent, in Italien sogar von 63 Prozent vertreten, in Deutschland dagegen nur von gut jedem Dritten.

Sehr unterschiedliche Grundhaltung zum Staat

Frage: "Hier unterhalten sich zwei über den Staat. Welche(r) von beiden sagt eher das, was auch Sie denken?"

	Bevölkerung insgesamt		
	Deutschland	Frankreich	Italien
	%	%	%
"Mit dem Staat verbinde ich überwiegend Positives. Der Staat stellt mir eine Infrastruktur, Sicherheit und Unterstützungsleistungen zur Verfügung, die mir helfen, mein Leben so zu führen, wie ich es möchte."	45	41	19
"Das sehe ich anders. Wenn ich an den Staat denke, denke ich vor allem an die Regeln und Vorschriften, die er mir auferlegt, und an die Steuern, die ich bezahlen muss. Daher verbinde ich mit dem Staat weitgehend Negatives."	37	51	63
Unentschieden	18	8	18
	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 9234 © IfD-Allensbach

Trendanalysen lassen allerdings den Schluss zu, dass sich auch in Deutschland die Beziehung zum Staat wandelt, insbesondere in der mittleren Generation, die im Erwerbsleben steht und entsprechend auch hohe Steuerlasten schultert. In dieser Generation überwog vor wenigen Jahren noch mit großem Abstand die Überzeugung, dass der Staat mit seinen Leistungen primär Spielräume eröffnet und die Bürger unterstützt. 56 Prozent der 30- bis 59-jährigen deutschen Bevölkerung waren davon 2017 überzeugt, heute nur noch 42 Prozent. Gegenläufig haben negative Assoziationen zu Regeln, Vorschriften und Steuerlasten in dieser Generation von 27 auf 42 Prozent zugenommen.

Auch in Deutschland ist die Grundhaltung zum Staat kritischer geworden

Frage: "Hier unterhalten sich zwei über den Staat. Welche(r) von beiden sagt eher das, was auch Sie denken?"

	30- bis 59-jährige Bevölkerung	
	2017	2023
	%	%
"Mit dem Staat verbinde ich überwiegend Positives. Der Staat stellt mir eine Infrastruktur, Sicherheit und Unterstützungsleistungen zur Verfügung, die mir helfen, mein Leben so zu führen, wie ich es möchte."	56	42
"Das sehe ich anders. Wenn ich an den Staat denke, denke ich vor allem an die Regeln und Vorschriften, die er mir auferlegt, und an die Steuern, die ich bezahlen muss. Daher verbinde ich mit dem Staat weitgehend Negatives."	27	42
Unentschieden	17	16
	100	100

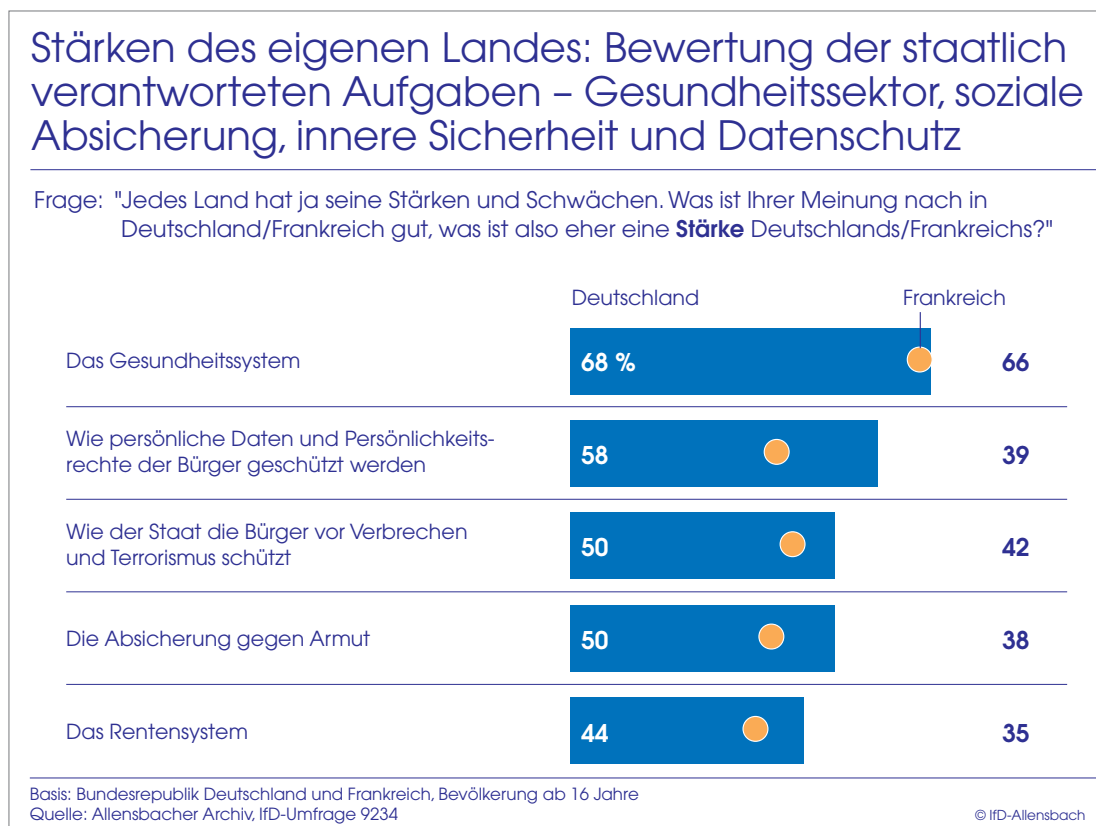
Basis: Bundesrepublik Deutschland, 30- bis 59-jährige Bevölkerung
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 7261, 12069 © IfD-Allensbach

In ausgewählten Politikfeldern deutlich mehr Zufriedenheit als mit der Regierungsleistung insgesamt

Das außerordentlich kritische Urteil über die Regierungspolitik und die teilweise kritische Grundhaltung zum Staat wird relativiert, wenn einzelne Leistungsbereiche zur Diskussion stehen, die der Staat verantwortet. So zieht die überwältigende Mehrheit in Deutschland wie in Frankreich eine positive Bilanz der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitssystems. 68 Prozent der deutschen, 66 Prozent der französischen Bevölkerung halten das Gesundheitssystem für eine Stärke ihres Landes. Auch in Bezug auf innere Sicherheit, die Absicherung gegen Armut und den Schutz von persönlichen Daten und Persönlichkeitsrechten zieht die Mehrheit der deutschen Bevölkerung eine positive Bilanz; so halten 50 Prozent der deutschen

Bevölkerung die Absicherung gegen Armut für eine besondere Stärke ihres Landes, 44 Prozent auch das Rentensystem. Die französische Bevölkerung fällt hier allerdings durchgängig ein zurückhaltenderes Urteil: Nur 35 Prozent der französischen Bevölkerung halten das Rentensystem für eine Stärke ihres Landes, 62 Prozent dagegen für eine Schwäche. Die Absicherung gegen Armut sehen 38 Prozent der Franzosen als Stärke in ihrem Land, 59 Prozent als Schwäche. Auch in Bezug auf die Garantie innerer Sicherheit überwiegen in Frankreich kritische Urteile.

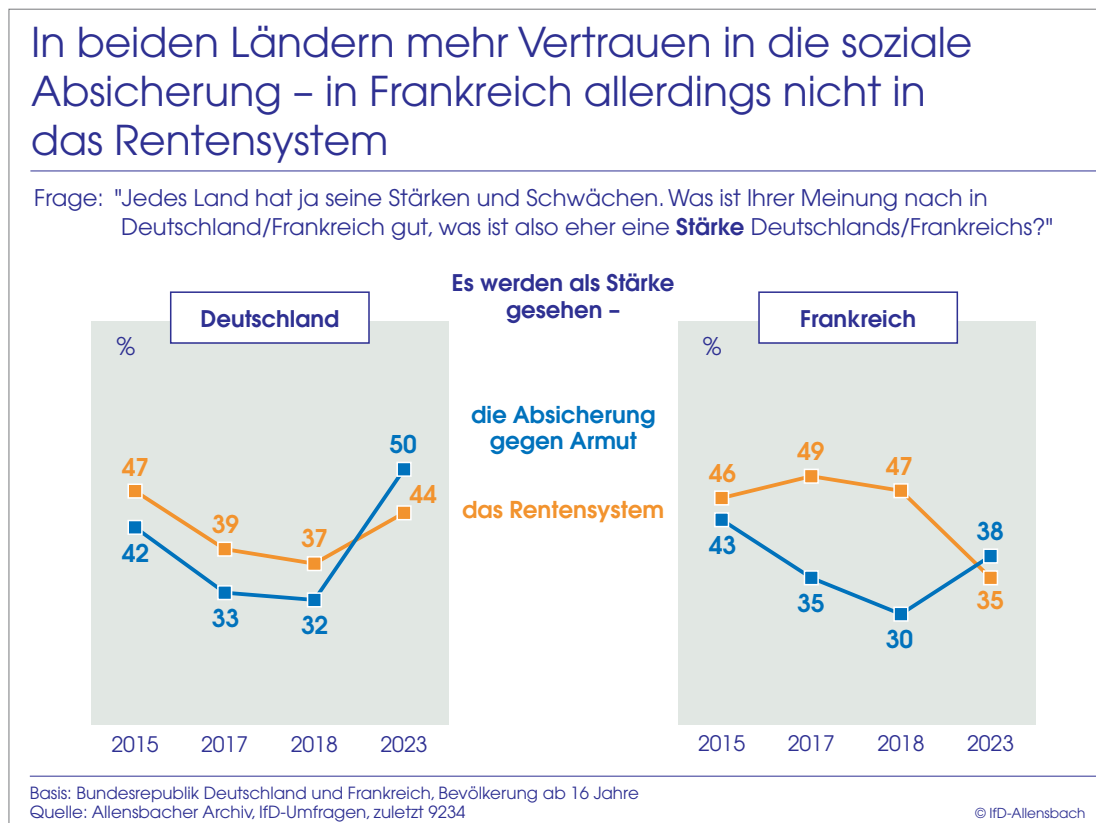
Schaubild 21



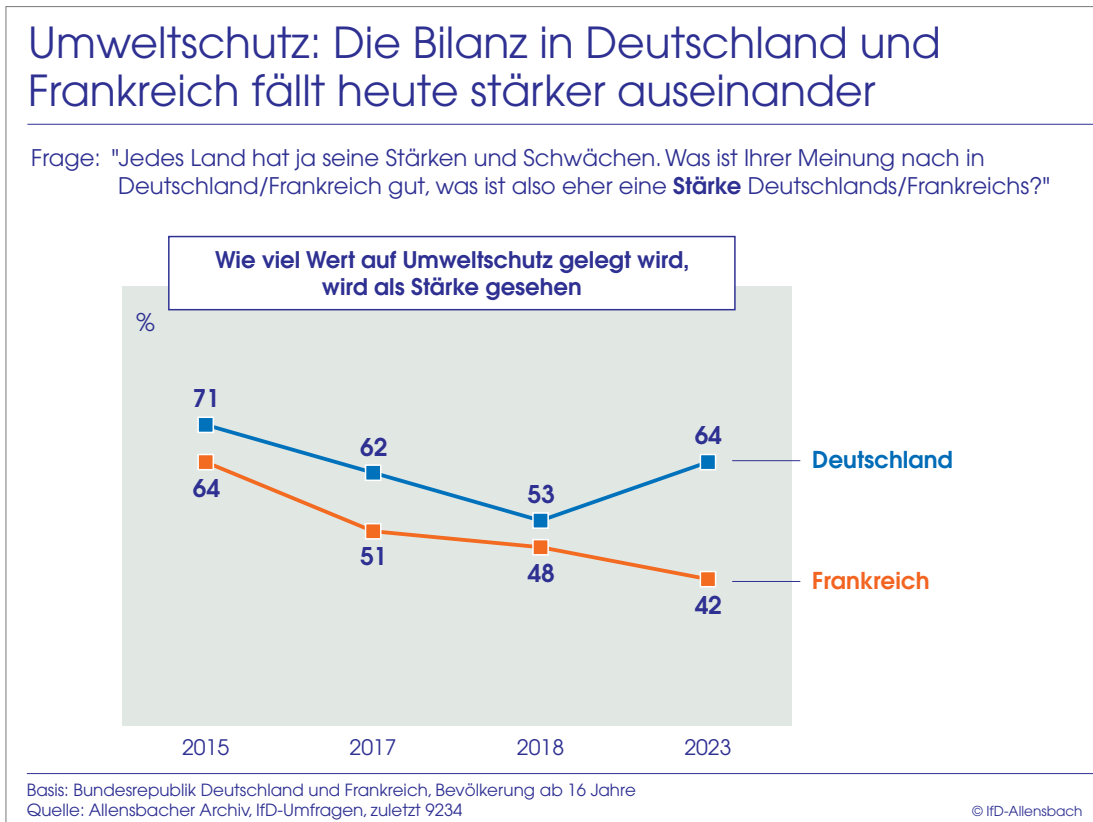
In Deutschland wird in mehreren dieser Felder heute eine positivere Bilanz gezogen als bei der letzten Bestandsaufnahme 2018, insbesondere für die Absicherung gegen Armut, aber auch für das Rentensystem und beim Datenschutz. Die Absicherung gegen Armut hielten 2018 lediglich 32 Prozent der deutschen Bevölkerung für eine besondere Stärke ihres Landes, aktuell 50 Prozent; das Zutrauen, dass das

Rentensystem eine besondere Stärke des eigenen Landes darstellt, war zwischen 2015 und 2018 kontinuierlich verfallen, ist seither jedoch wieder angestiegen, anders als in Frankreich.

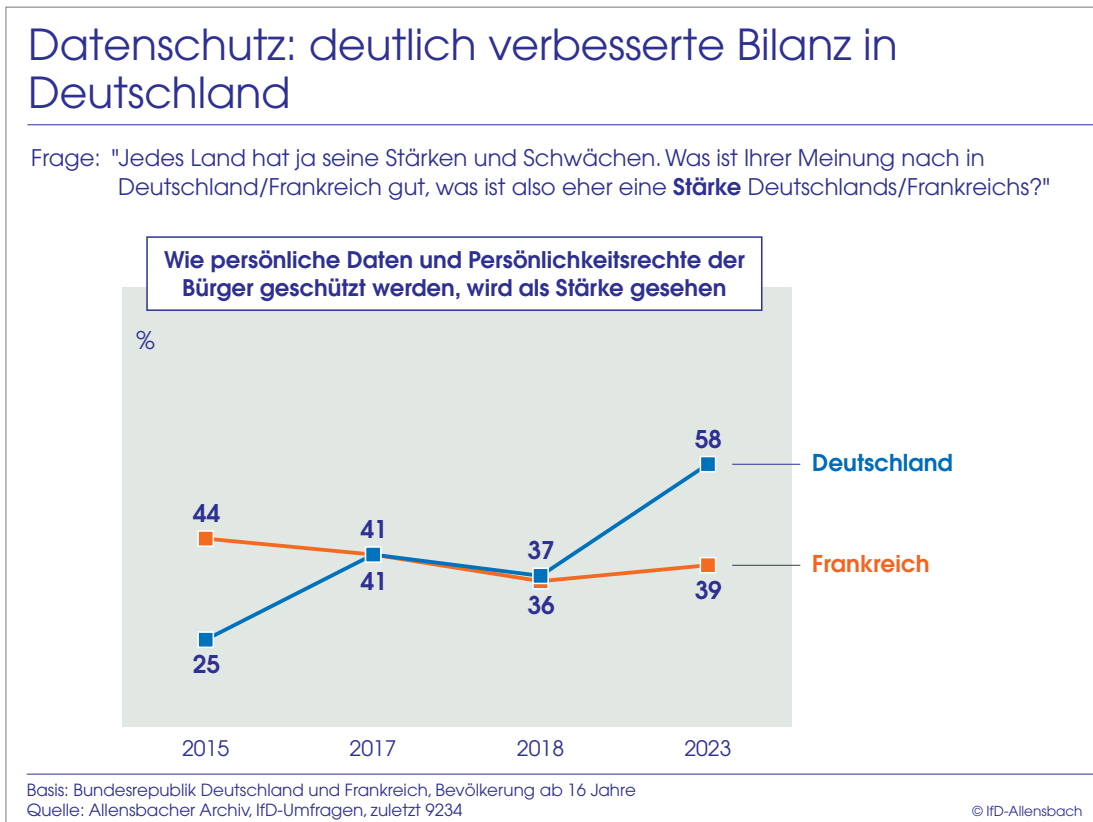
Schaubild 22



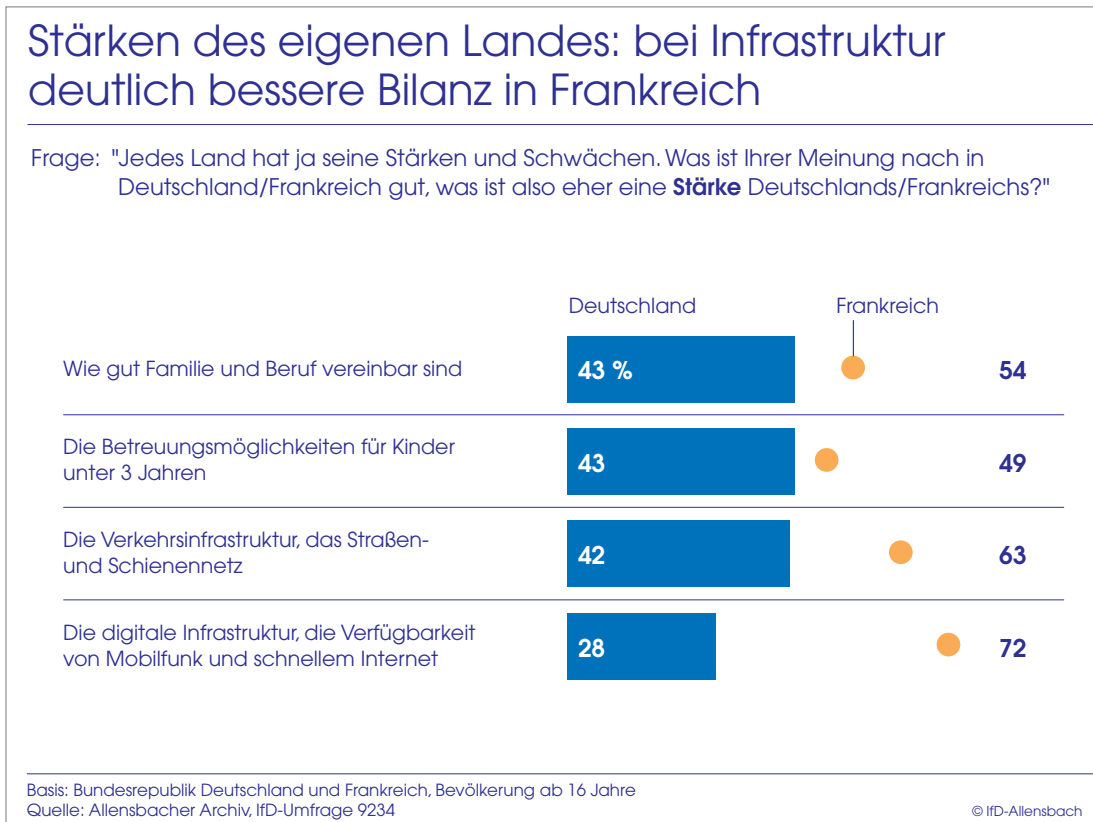
Die veränderte Bewertung in Deutschland spiegelt teilweise neue bzw. verstärkte Schwerpunkte nach dem Regierungswechsel. Das gilt für die Absicherung gegen Armut, aber auch für Umwelt- und Datenschutz. Zwischen 2015 und 2018 ging in beiden Ländern kontinuierlich die Überzeugung zurück, dass Umweltschutz eine besondere Stärke des eigenen Landes ist. In Deutschland bildete sich diese Einschätzung in diesen drei Jahren von 71 auf 53 Prozent zurück, in Frankreich parallel von 64 auf 48 Prozent. Seither hat sich dieser Trend in Frankreich fortgesetzt, während für Deutschland eine Trendwende zu verzeichnen ist: Der Anteil der deutschen Bevölkerung, die die Bemühungen um Umweltschutz als besondere Stärke ihres Landes sehen, ist seit 2018 von 53 auf 64 Prozent angestiegen.



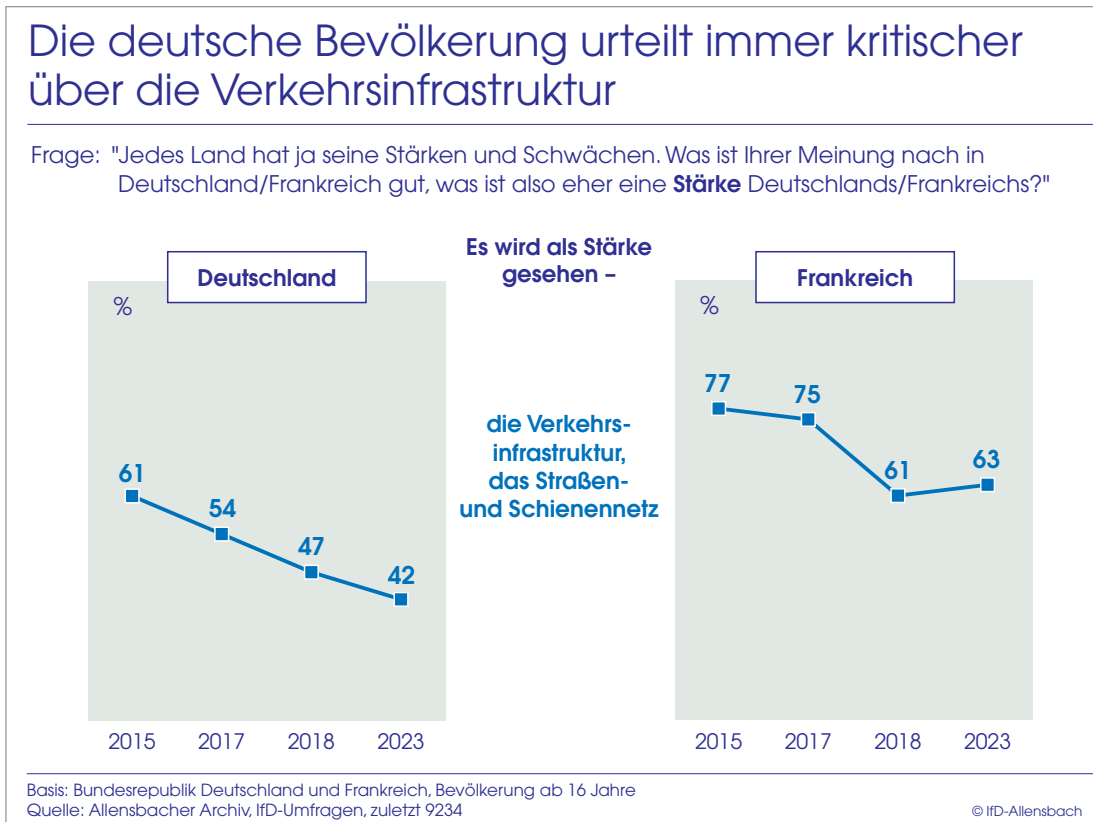
Auch der Schutz persönlicher Daten und der Persönlichkeitsrechte der Bürger werden heute in Deutschland signifikant mehr als besondere Stärke des Landes gesehen als noch 2018. Damals hielten nur 37 Prozent der Bevölkerung dies für eine besondere Stärke ihres Landes, heute 58 Prozent. In Frankreich oszilliert der Anteil der Bevölkerung, der hier eine besondere Stärke ihres Landes sieht, dagegen seit Längerem um die 40 Prozent. In Frankreich fällt hier interessanterweise das Urteil der verschiedenen Generationen weit auseinander, anders als in Deutschland. Das überwiegend kritische Urteil zum Schutz persönlicher Daten und von Persönlichkeitsrechten in Frankreich geht primär auf die 45-Jährigen und Älteren zurück, während die unter 45-Jährigen hier eher eine Stärke als eine Schwäche des eigenen Landes sehen.



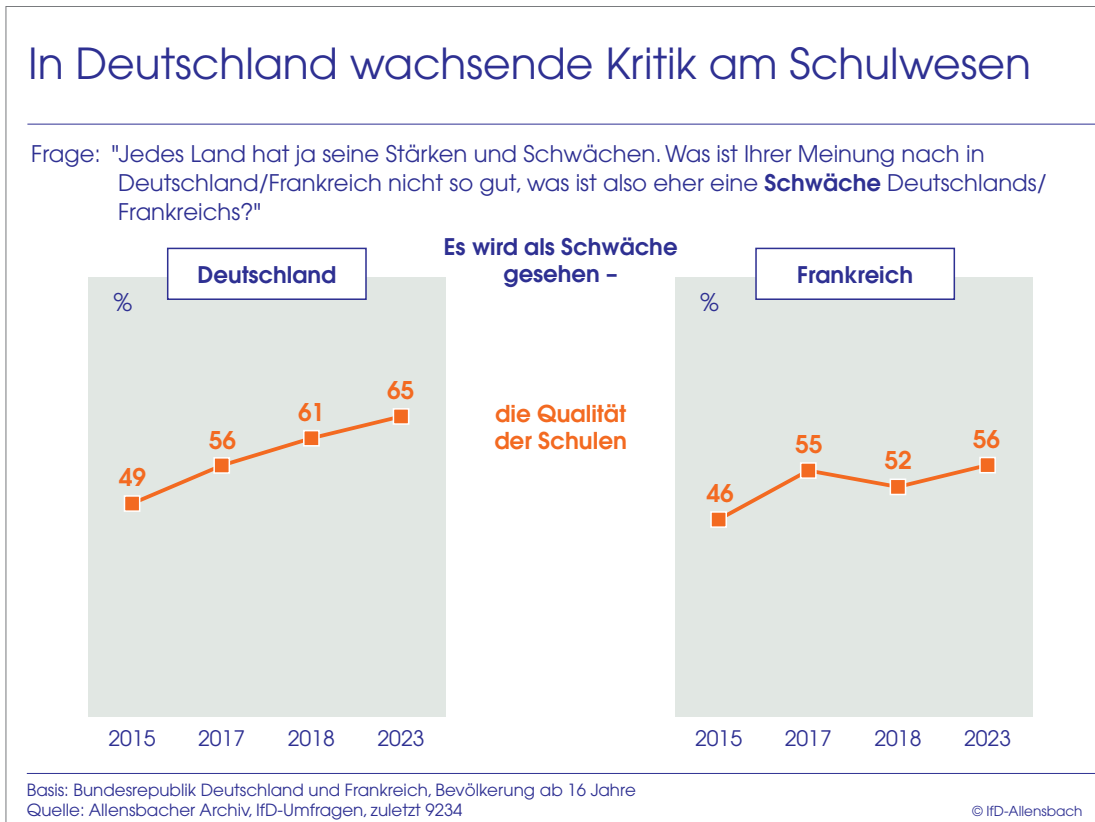
Während die Bürger und Bürgerinnen in Deutschland auf vielen Politikfeldern eine positivere Bilanz ziehen als die französische Bevölkerung, gilt dies nicht für wesentliche Infrastrukturbereiche. Insbesondere in Bezug auf die digitale Infrastruktur stellt die überwältigende Mehrheit der französischen Bevölkerung dem eigenen Land ein positives Zeugnis aus, ganz anders als in Deutschland: 72 Prozent der französischen, nur 28 Prozent der deutschen Bevölkerung sehen die digitale Infrastruktur als besondere Stärke ihres Landes. Auch die Verkehrsinfrastruktur, das Straßen- und Schienennetz, wird in Frankreich signifikant besser bewertet als in Deutschland. Begrenzt gilt dies auch für die Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter 3 Jahren und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Speziell die Verkehrsinfrastruktur wird in Deutschland immer mehr als Schwäche des Landes empfunden: 2015 bewerteten noch 61 Prozent der deutschen Bevölkerung die Verkehrsinfrastruktur als besondere Stärke des Landes, 2018 noch 47 Prozent, aktuell 42 Prozent. 57 Prozent der Bevölkerung stufen die Verkehrsinfrastruktur mittlerweile als Schwäche ein. Auch in Frankreich ist das Urteil im Zeitverlauf zwar kritischer geworden, aber nicht annähernd so wie in Deutschland.



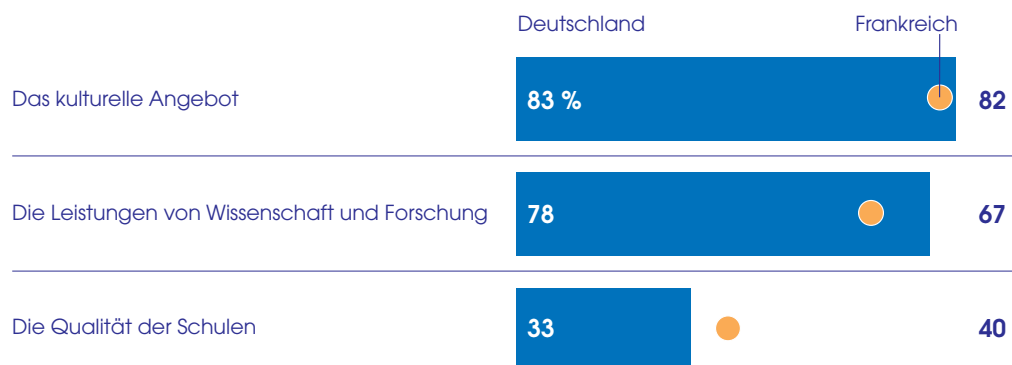
Auch in Bezug auf die Qualität der Schulen wachsen in Deutschland kontinuierlich die Zweifel. Schon 2015 waren 49 Prozent der deutschen Bevölkerung überzeugt, dass die Qualität der Schulen zu den Schwachpunkten des Landes gehört. Seither hat diese Überzeugung kontinuierlich zugenommen bis auf heute 65 Prozent. Auch in Frankreich sind die Zweifel begrenzt gewachsen, jedoch weniger als in Deutschland. 2015 bewerteten 46 Prozent der französischen Bevölkerung die Schulen als Schwäche des eigenen Landes, aktuell 56 Prozent.



Die Schulen werden in beiden Ländern weitaus kritischer gesehen als die Leistungen von Wissenschaft und Forschung oder auch das kulturelle Angebot des Landes. Sowohl Wissenschaft und Forschung wie auch das kulturelle Angebot hält die überwältigende Mehrheit in Deutschland wie in Frankreich für eine besondere Stärke des eigenen Landes. In Bezug auf das kulturelle Angebot fällen jeweils über 80 Prozent der Bevölkerung dieses Urteil, in Bezug auf die Leistungen von Wissenschaft und Forschung 78 Prozent der deutschen und 67 Prozent der französischen Bevölkerung.

Stärken des eigenen Landes: ähnliche Bewertung von Kultur, Bildungssektor und Wissenschaft

Frage: "Jedes Land hat ja seine Stärken und Schwächen. Was ist Ihrer Meinung nach in Deutschland/Frankreich gut, was ist also eher eine **Stärke** Deutschlands/Frankreichs?"



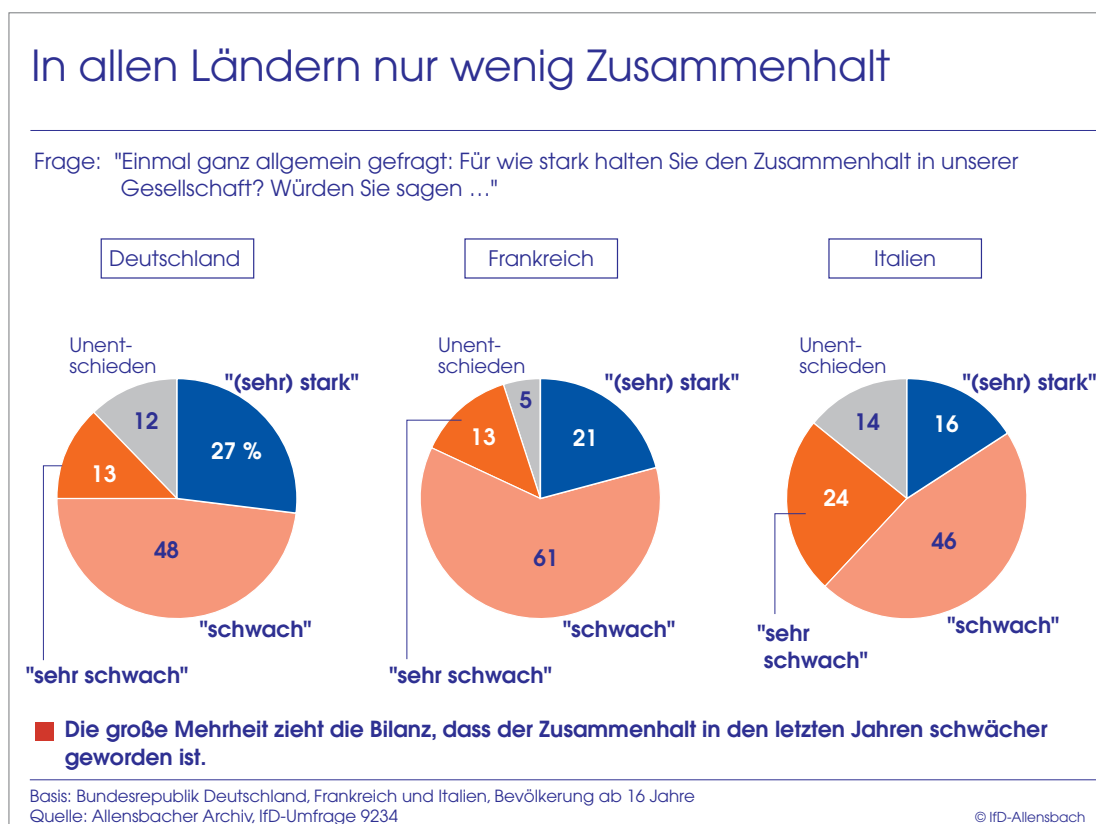
Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 9234

© IfD-Allensbach

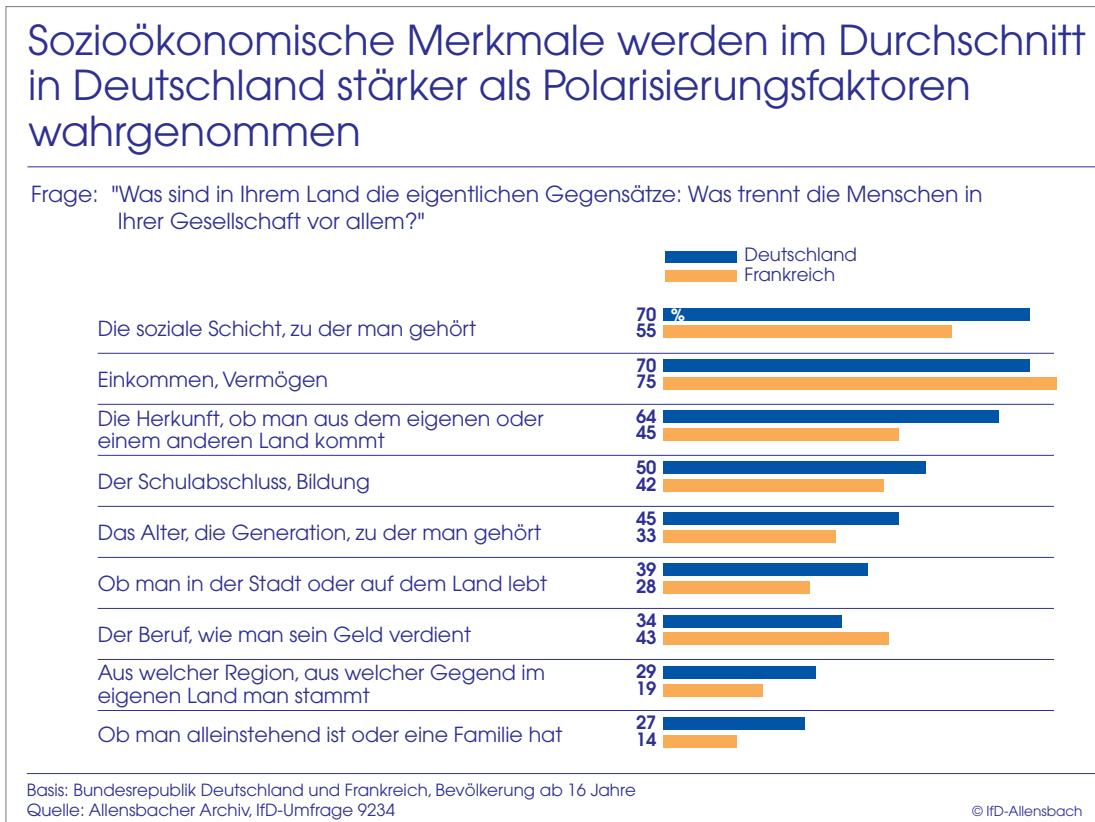
ZUSAMMENHALT UND POLARISIERUNG

Durch den dynamischen technologischen, ökonomischen und sozialen Wandel und den steigenden Anteil von Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund werden Gesellschaften zunehmend heterogener und sind weniger durch gemeinsame Erfahrungen, Prägungen und Überzeugungen verbunden. Die große Mehrheit hat den Eindruck, dass der Zusammenhalt der Gesellschaft in den letzten Jahren schwächer geworden ist. In allen drei in die Untersuchung einbezogenen Ländern bewertet die große Mehrheit den Zusammenhalt in ihrer Gesellschaft als gering. Das gilt besonders ausgeprägt für Frankreich, wo 74 Prozent den Zusammenhalt der französischen Gesellschaft als schwach oder sogar sehr schwach bewerten, und Italien, wo 70 Prozent diese Bilanz ziehen. Die deutsche Bevölkerung bewertet den Zusammenhalt in ihrem Land zwar tendenziell positiver, aber auch dort halten immerhin 61 Prozent den Zusammenhalt für gering.

Schaubild 29



Untersuchungen in Deutschland belegen, dass die Bevölkerung dort einen gravierenden Unterschied zwischen dem gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt und dem Zusammenhalt in ihrem persönlichen Umfeld macht, der weit überwiegend positiv bewertet wird. Es ist zu vermuten, dass dies in der französischen und italienischen Gesellschaft ähnlich ist. Die Indikatoren für Zusammenhalt wie Übereinstimmung in wesentlichen Fragen, Hilfsbereitschaft und Solidarität, Empathie oder Respekt anderer Meinungen und Lebensentwürfe sind mehr der persönlichen Erfahrungswelt entlehnt als der Makroperspektive im Blick auf die gesamte Gesellschaft. Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene ist die Frage, wie soziale Unterschiede überbrückt, Solidarität gesichert und Polarisierungstendenzen entgegengewirkt werden kann. In Deutschland wie in Frankreich sieht die Bevölkerung viele Trennlinien und auch Anzeichen von Polarisierung. Dabei fällt auf, dass in Deutschland sozioökonomische Zugehörigkeiten stärker als Trennungsfaktoren wahrgenommen werden als in Frankreich. Das gilt insbesondere für die Schichtzugehörigkeit und den Bildungsabschluss, für die Herkunft, ob man aus dem Land stammt oder zugewandert ist, aber auch für Stadt und Land, regionale Zugehörigkeiten und Generationenzugehörigkeit. 45 Prozent der deutschen, 33 Prozent der französischen Bevölkerung sind überzeugt, dass das Alter, die Zugehörigkeit zu einer Generation, die Menschen in der eigenen Gesellschaft stark unterscheidet und trennt. Die Herkunft, ob man aus dem eigenen Land stammt oder zugewandert ist, halten sogar zwei Drittel der deutschen, aber nur 45 Prozent der französischen Bevölkerung für ein Merkmal, das die Menschen in der Gesellschaft voneinander trennt. Auch der Schichtzugehörigkeit wird in Deutschland weitaus größere Bedeutung beigemessen. Dies kommt nicht von ungefähr, da internationale vergleichende Untersuchungen zeigen, dass die Schichtzugehörigkeit in Deutschland wesentlich verfestigter ist als in vielen anderen europäischen Ländern. So korreliert die schulische Karriere von Kindern in hohem Maße mit dem Bildungshintergrund des Elternhauses, mehr als in den meisten anderen Ländern. Die französische Bevölkerung misst zwar der Schichtzugehörigkeit weniger Bedeutung für die Spaltung der Gesellschaft zu als die deutsche, bezieht dies aber mehr auf die Bildungsabschlüsse als auf Einkommen und Vermögen. Einkommen und Vermögen gelten in Frankreich tendenziell noch mehr als in Deutschland als Trennungsfaktor in der Gesellschaft.

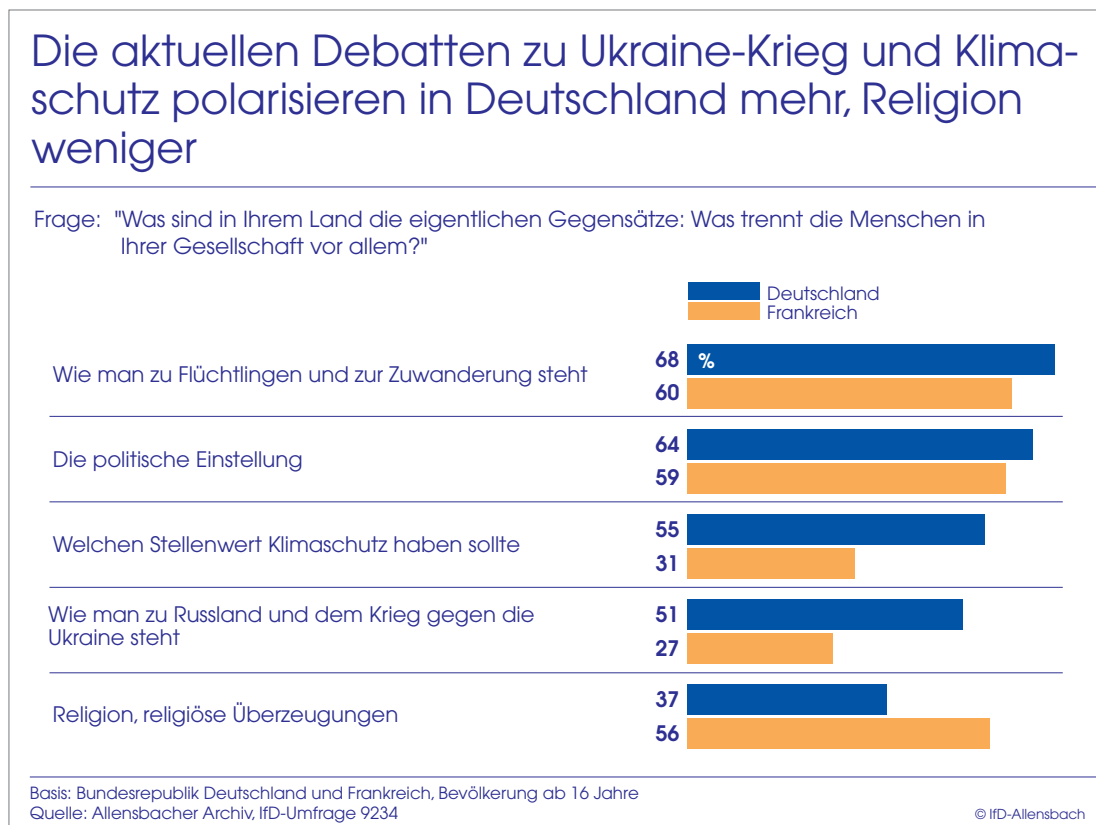


Auch politischen Positionen wird in Deutschland mehr Polarisierungspotential zugeschrieben als in Frankreich. Zwar ist in beiden Ländern die große Mehrheit überzeugt, dass die politischen Einstellungen generell die Menschen trennen. Wenn konkrete, zurzeit kontrovers diskutierte Themen zur Diskussion stehen, schätzt jedoch die deutsche Bevölkerung durchgängig das Polarisierungspotential höher ein als die die französische. Das gilt vor allem für die Positionierung zu Russland und dem Ukraine-Krieg und den Stellenwert von Klimaschutz: In Deutschland schreiben 51 Prozent dem Russland- und Ukraine-Thema großes Polarisierungspotential zu, in Frankreich dagegen nur 27 Prozent; die Vorstellung, welchen Stellenwert Klimaschutz haben sollte, trennt nach Einschätzung der Mehrheit in Deutschland die Menschen, während in Frankreich nur 31 Prozent diesem Thema großes Polarisierungspotential zuschreiben. In Bezug auf das Flüchtlingsthema und generell Migration wird dagegen das Polarisierungspotential in beiden Ländern ähnlich eingeschätzt: 68 Prozent der

deutschen Bevölkerung, 60 Prozent der französischen sind überzeugt, dass dieses Thema die Menschen in der Gesellschaft trennt.

Während die politischen Trennungslinien in Deutschland höher bewertet werden, verbindet die französische Bevölkerung religiöse Überzeugungen eher mit Spaltungstendenzen. 56 Prozent sind in Frankreich überzeugt, dass die Religion zu den wichtigen Trennungsfaktoren in der Gesellschaft gehört, in Deutschland dagegen nur 37 Prozent.

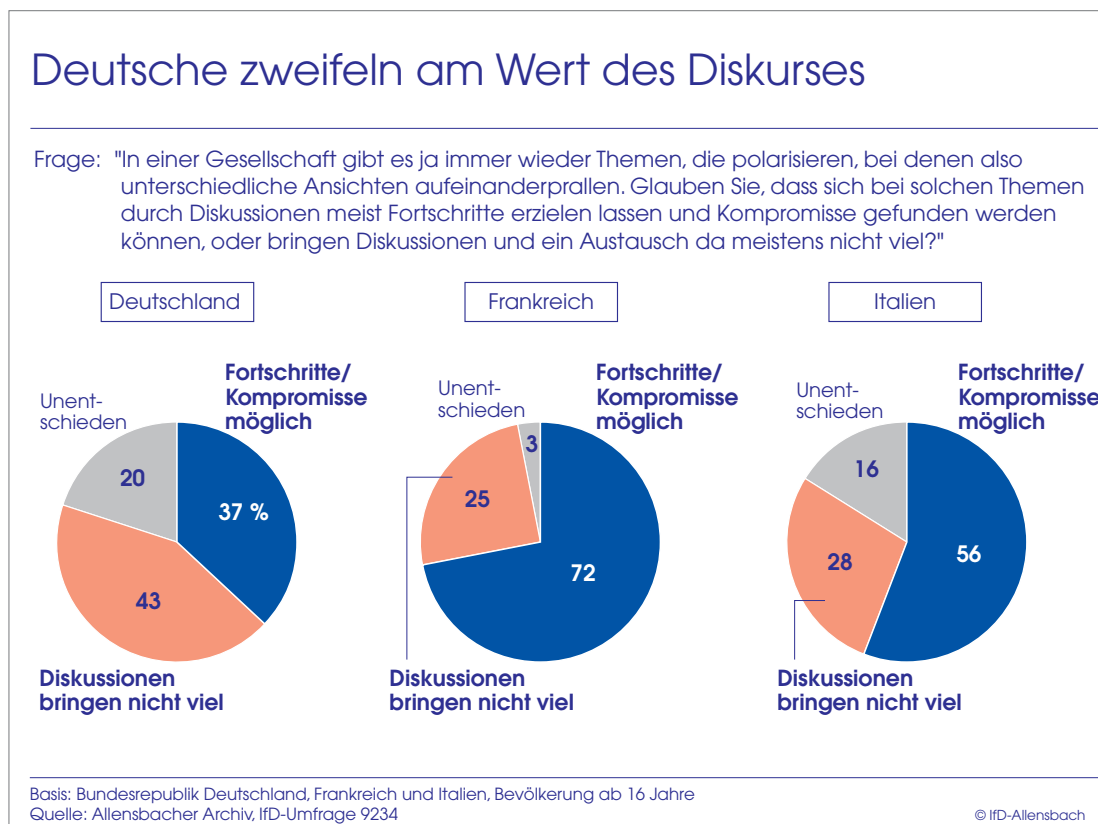
Schaubild 31



Bemerkenswert ist, dass die deutsche Bevölkerung nicht nur mehr Themen Polarisierungspotential zuschreibt, sondern dass sie deutlich weniger als Franzosen und auch Italiener das Zutrauen hat, dass Diskussionen über Weltanschauungsgräben hinweg sinnvoll sind und es ermöglichen, sich anzunähern. Die große Mehrheit der französischen Bevölkerung ist davon überzeugt, auch 56 Prozent der italienischen;

dagegen glauben nur 37 Prozent der deutschen Bevölkerung, dass bei Themen, in denen unterschiedliche Ansichten aufeinanderprallen, durch Diskussionen Fortschritte erzielt und Kompromisse gefunden werden können. 43 Prozent der deutschen Bevölkerung vertreten dagegen die Auffassung, dass kontroverse Diskussionen nicht viel Ertrag versprechen. Nur die junge deutsche Generation ist hier optimistischer und setzt überdurchschnittlich auf Diskussionen über weltanschauliche Grenzen hinweg.

Schaubild 32



Die teilweise resignative deutsche Haltung überrascht nur auf den ersten Blick. Untersuchungen belegen, dass weite Teile der Bevölkerung in Deutschland den Eindruck haben, dass es Vorgaben gibt, wie man sich zumindest in der Öffentlichkeit zu bestimmten Sachverhalten zu äußern hat und dass nur begrenzt ein freier Diskurs gefördert und zugelassen wird.

DISTANZIERTES EU-BILD

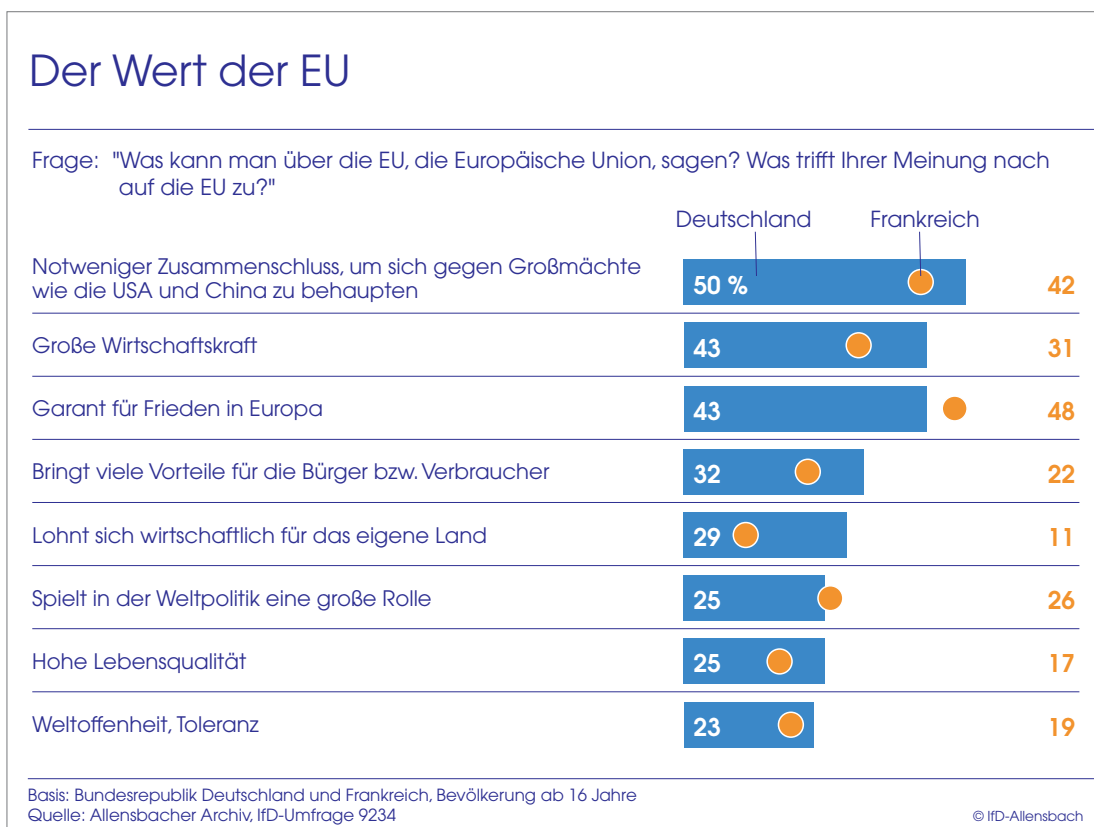
Die europäische Ebene greift tief in die nationale Souveränität ein, ist aber nach wie vor nicht die politische Bezugsebene der Bürger und Bürgerinnen. Es gibt auch keine Anzeichen, dass die nationale Ebene in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit durch die europäische abgelöst werden könnte. Das Interesse für die Diskussionen und Entscheidungen in Brüssel und Straßburg ist gering wie auch der Bekanntheitsgrad der Kommissare und anderer führender Europa-Politiker. Umso wichtiger ist es, den Wert der EU unter Beweis zu stellen und zu kommunizieren.

Die Überzeugung, dass die EU für die Mitgliedsländer Nutzen stiftet, ist auch in den beiden größten Mitgliedsländern ausbaufähig. Noch am ehesten überzeugt die EU durch ihre geopolitische Bedeutung, als notwendiger Zusammenschluss, um sich gegen Großmächte wie China und die USA zu behaupten und als Garant von Frieden in Europa. Selbst auf dieser Ebene gibt es jedoch in beiden Nationen keinen breiten Konsens: 50 Prozent der deutschen und 42 Prozent der französischen Bevölkerung halten die EU für einen notwendigen Zusammenschluss, um sich politisch international behaupten zu können; 43 Prozent der deutschen und 48 Prozent der französischen Bevölkerung sehen in der EU einen Garant für Frieden in Europa. In beiden Ländern hat jedoch nur jeder Vierte den Eindruck, dass die EU in der Weltpolitik eine große Rolle spielt.

Auch die wirtschaftlichen Vorteile der Mitgliedschaft werden eher gering eingeschätzt; das gilt insbesondere für Frankreich, aber durchaus auch für Deutschland. Zwar assoziieren immerhin 43 Prozent der deutschen Bevölkerung die Europäische Union mit einer großen Wirtschaftskraft, aber nur 29 Prozent sind überzeugt, dass sich die Mitgliedschaft ökonomisch für das eigene Land lohnt. Das ist bemerkenswert, berücksichtigt man, welche Bedeutung der europäische Markt gerade für die deutsche Wirtschaft hat. In Frankreich fällt die Bilanz noch wesentlich zurückhaltender aus: Nur 31 Prozent der französischen Bevölkerung attestieren der EU große Wirtschaftskraft, ganze 11 Prozent gehen davon aus, dass sich die Mitgliedschaft wirtschaftlich für das eigene Land lohnt. In beiden Ländern ist auch nur eine Minderheit überzeugt, dass die Mitgliedschaft in der EU für die Bürger bzw. Verbraucher viele Vorteile bringt. Davon gehen 32 Prozent der deutschen und 22

Prozent der französischen Bevölkerung aus. Auch als Wertegemeinschaft, die mehr als die meisten anderen Weltregionen auf Weltoffenheit und Toleranz setzt, spielt die EU im Bewusstsein beider Nationen nur eine untergeordnete Rolle. Untersuchungen in Deutschland lassen jedoch den Schluss zu, dass die Identifikation mit Europa als Wertegemeinschaft deutlich gestärkt werden könnte – als ein Kontinent, der auf Bürgerfreiheit und Demokratie setzt, auf Rechtssicherheit, soziale Verantwortung für die Schwächeren, Marktwirtschaft, auf Weltoffenheit und Toleranz.

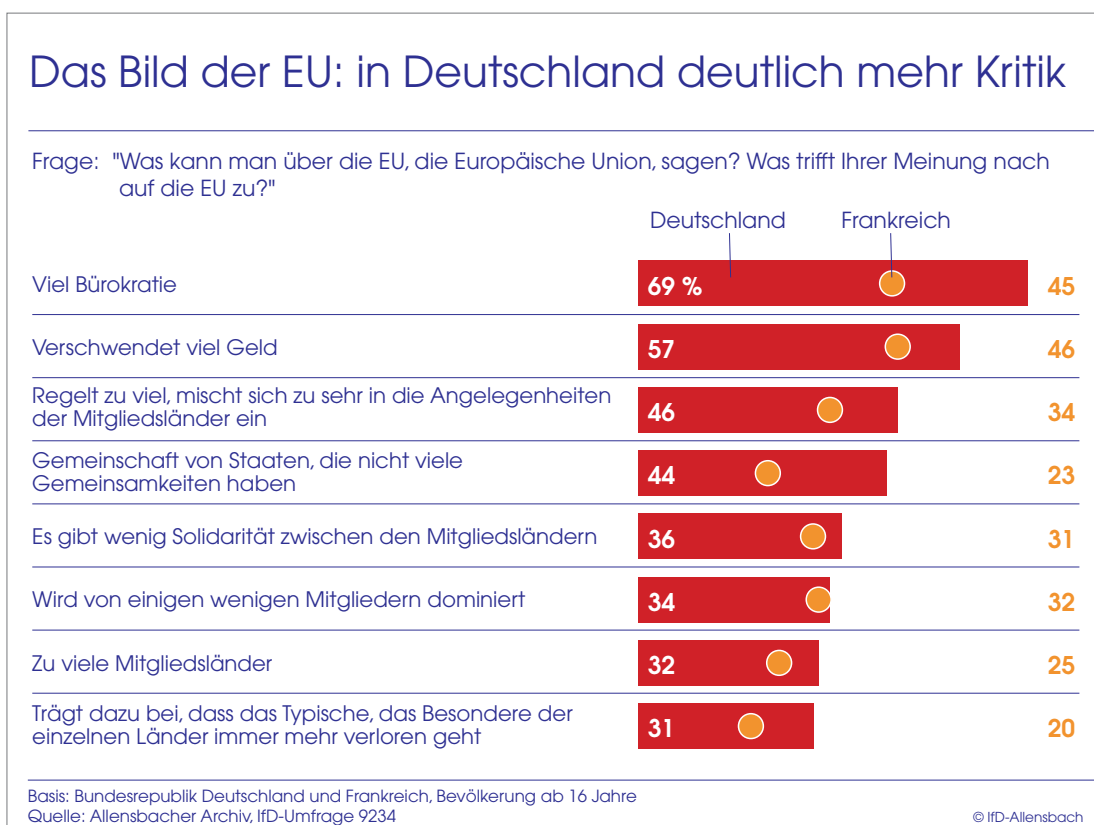
Schaubild 33



Statt von Stolz auf die Werte, die Europa von den meisten Weltregionen unterscheiden, und statt der Überzeugung von einem unmittelbaren Nutzen der Mitgliedschaft für die eigene Wirtschaft und die Bürger, dominiert Kritik an der europäischen Ebene – an Bürokratie, Geldverschwendung und überzogenem Regelungsdrang. Das gilt insbesondere für Deutschland: 69 Prozent der deutschen Bevölkerung kritisieren die bürokratischen Verfahren der EU, 57 Prozent werfen der

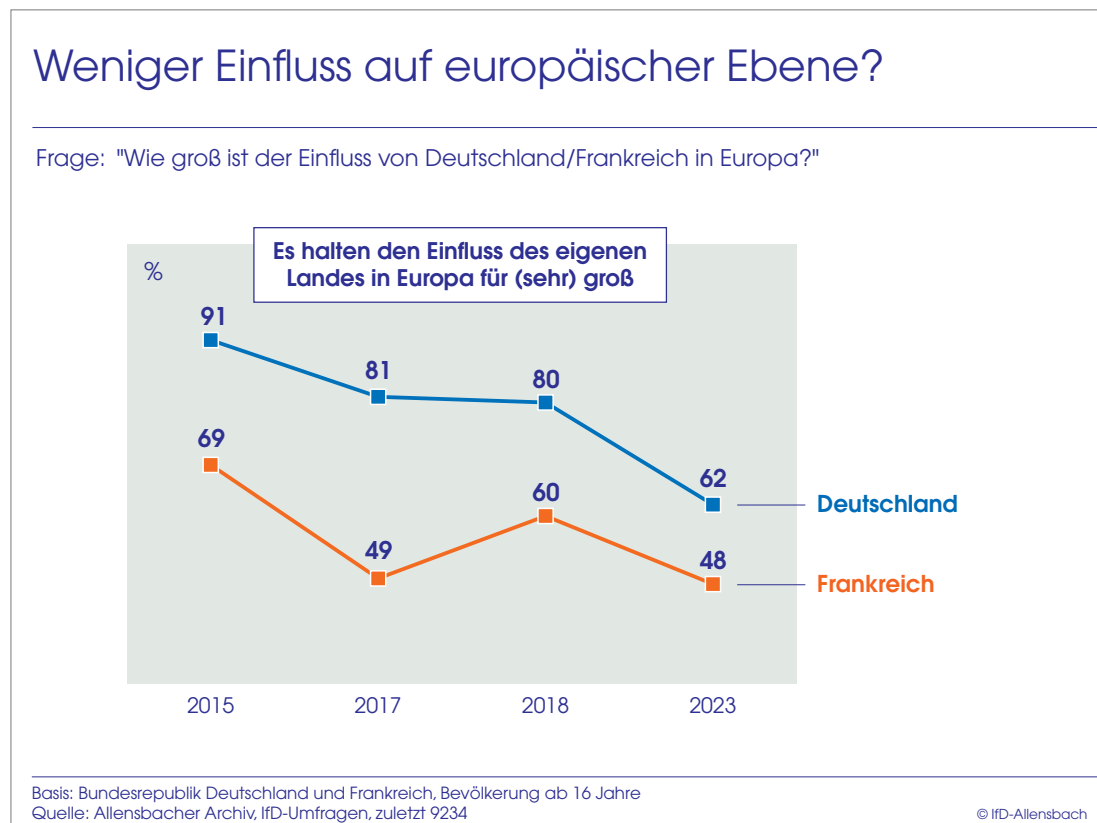
europäischen Ebene Geldverschwendung vor, 46 Prozent, dass zu viel geregelt wird und sich die europäische Ebene zu sehr in die Angelegenheiten der Mitgliedsländer einmischt. Alle diese Vorwürfe werden in Frankreich weniger erhoben, aber doch in beträchtlichem Umfang. In Deutschland ist auch der Eindruck weit verbreitet, dass die EU letztlich eine Gemeinschaft von Staaten sei, die nicht viele Gemeinsamkeiten haben. 44 Prozent der deutschen, nur 23 Prozent der französischen Bevölkerung sind davon überzeugt. Der Vorwurf der mangelnden Solidarität zwischen den Mitgliedsländern wird dagegen in beiden Ländern in ähnlichem Maße erhoben wie auch die Einschätzung, dass die EU von einigen wenigen Mitgliedern dominiert wird. Rund ein Drittel der Bevölkerung beider Länder teilt diese Einschätzung. In Deutschland ist darüber hinaus jeder Dritte besorgt, dass die europäische Ebene die Besonderheiten der einzelnen Länder einebnen könnte und damit dazu beiträgt, dass das Typische, die unverwechselbare Kultur der Mitgliedsländer immer mehr verloren geht; diese Befürchtung wird in Frankreich nur von einem Fünftel der Bevölkerung geteilt. Die junge Generation übt in beiden Ländern weniger Kritik an der EU als insbesondere die 45-Jährigen und Älteren, ist aber auch nur begrenzt stärker von den Vorteilen der Mitgliedschaft überzeugt.

Schaubild 34



Der Einfluss des eigenen Landes auf europäischer Ebene wird heute insbesondere in Deutschland, aber auch in Frankreich geringer eingeschätzt als noch vor wenigen Jahren. 2015 hielten in Deutschland 91 Prozent den Einfluss des eigenen Landes in Europa für groß oder sogar sehr groß, 2018 noch 80 Prozent, aktuell nur noch 62 Prozent. In Frankreich ging das Zutrauen in den Einfluss des eigenen Landes auf europäischer Ebene zwischen 2015 und 2017 schon einmal steil zurück, nahm unmittelbar nach dem Regierungswechsel jedoch wieder zu. 2017 glaubte die Hälfte der französischen Bevölkerung an einen großen Einfluss des eigenen Landes auf europäischer Ebene, 2018 60 Prozent, aktuell wieder nur knapp die Hälfte.

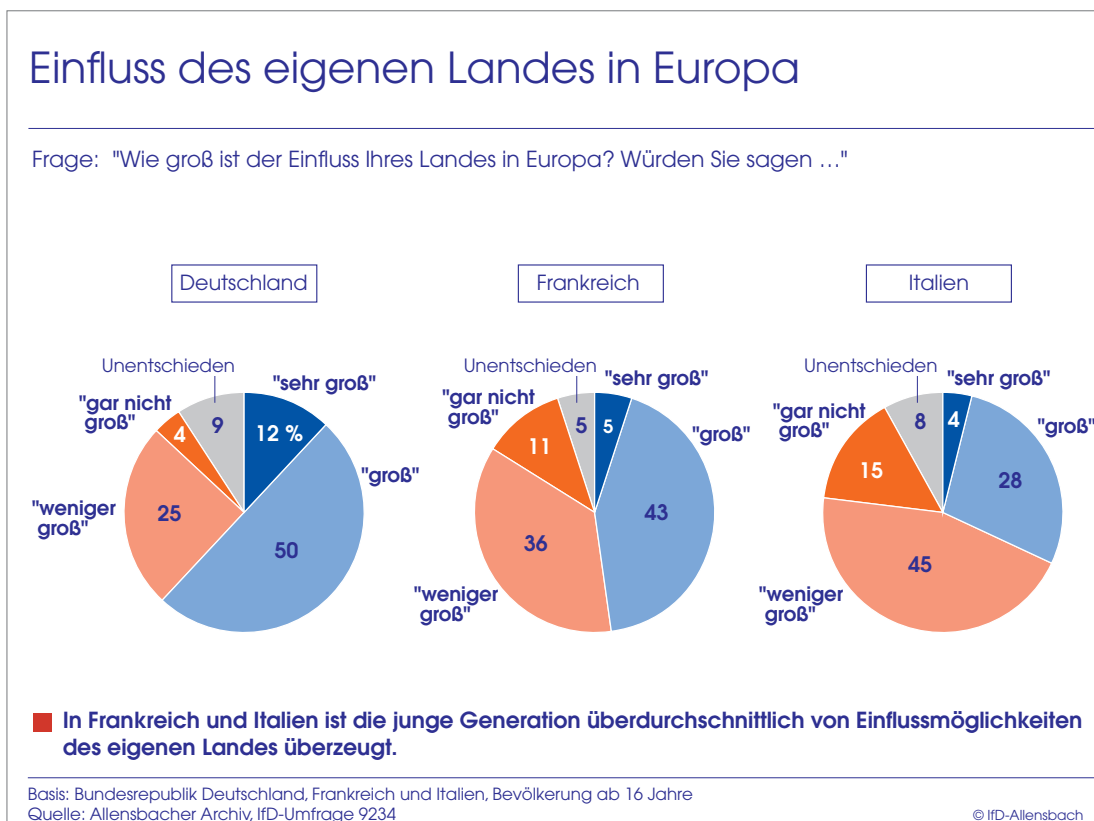
Schaubild 35



Damit ist das Vertrauen, dass die Interessen und Perspektiven des eigenen Landes erfolgreich in die europäische Politik eingebracht werden können, in Deutschland und Frankreich jedoch nach wie vor weitaus größer als in Italien. Dort halten nur 32

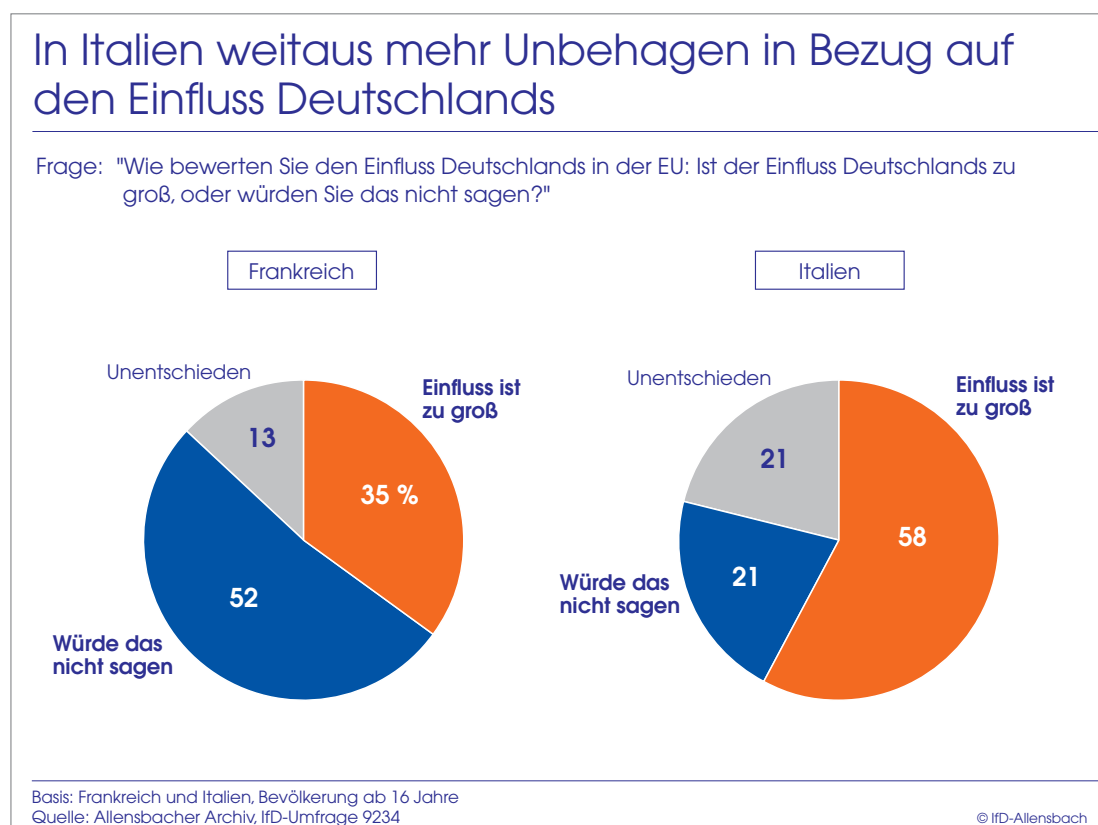
Prozent der Bevölkerung den Einfluss des eigenen Landes für groß oder sehr groß, 60 Prozent dagegen für gering. Wie in Frankreich ist allerdings auch die junge italienische Generation überdurchschnittlich von den Einflussmöglichkeiten des eigenen Landes überzeugt. Während die verschiedenen Generationen in Deutschland die Einflussmöglichkeiten ihres Landes auf europäischer Ebene ähnlich einschätzen, gibt es bei dieser Frage in Frankreich eine deutliche Trennlinie zwischen den unter und über 45-Jährigen, in Italien zwischen den unter 30-Jährigen und den Älteren: Während von den 30-jährigen und älteren Italienern nur rund 30 Prozent an einen nennenswerten Einfluss ihres Landes auf europäischer Ebene glauben, sind 41 Prozent der jungen Italiener davon überzeugt. In Frankreich gehen nur rund 40 Prozent der 45-Jährigen und Älteren von einem großen Einfluss ihres Landes aus, dagegen zwei Drittel der unter 30-Jährigen.

Schaubild 36



Die Überzeugung der großen Mehrheit der italienischen Bevölkerung, dass das eigene Land auf europäischer Ebene nur begrenzt Einfluss nehmen kann, beeinflusst die Bewertung der Einflussmöglichkeiten des größten Mitgliedslandes Deutschland: 58 Prozent der italienischen Bevölkerung halten den deutschen Einfluss in der EU für zu groß. Damit ist das Unbehagen in Italien weitaus größer als in Frankreich, wo immerhin die Hälfte der Bevölkerung davon ausgeht, dass dem deutschen Einfluss auch erhebliche Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Landes gegenüberstehen. In Frankreich halten nur 35 Prozent den Einfluss Deutschlands für zu groß, während 52 Prozent dezidiert widersprechen. Insbesondere die jüngere Generation in Frankreich ist hier weitaus weniger besorgt als die Älteren: Während von den 60-jährigen und älteren Franzosen 40 Prozent den deutschen Einfluss auf europäischer Ebene für zu groß halten, gilt dies nur für 23 Prozent der unter 30-jährigen Franzosen; sie widersprechen mit großer Mehrheit der Position, dass hier ein Problem vorliegt. In Italien zieht sich dagegen die Sorge über einen zu großen deutschen Einfluss in Europa quer durch alle Generationen und ist auch in der jungen Generation nur tendenziell schwächer ausgeprägt.

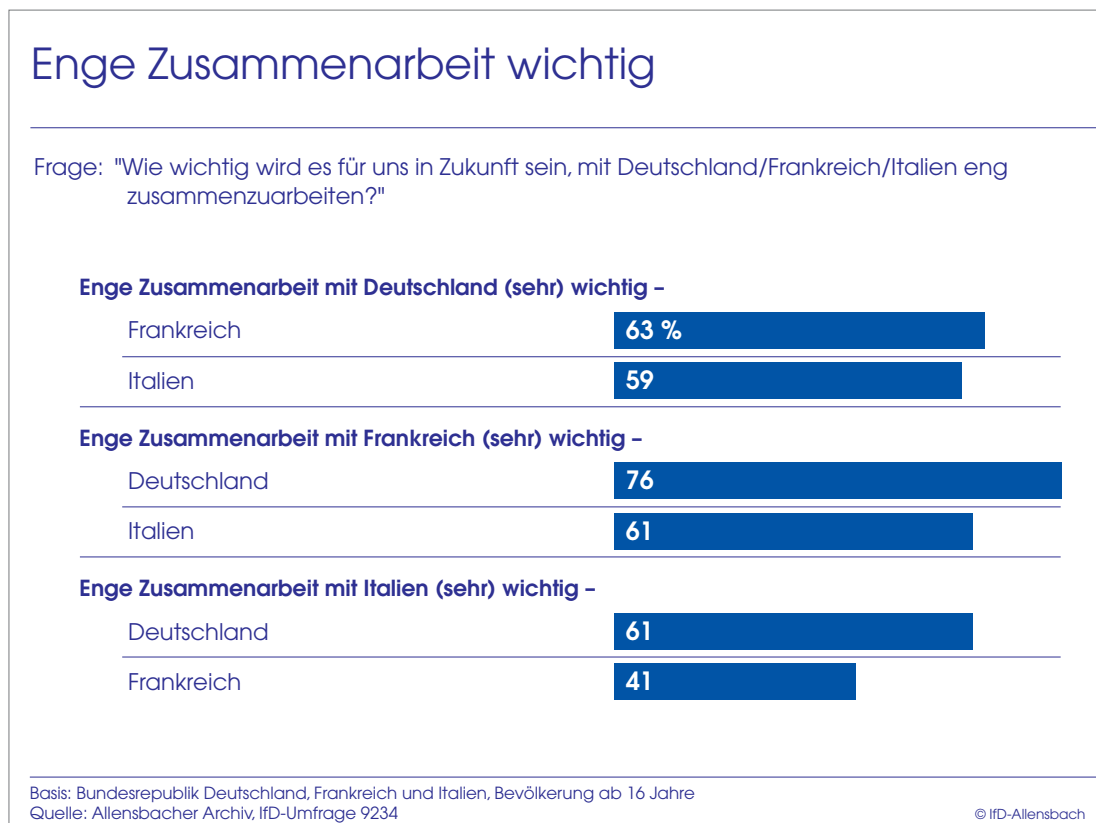
Schaubild 37



HOHER STELLENWERT DER BILATERALEN ZUSAMMENARBEIT

Für die deutsche wie für die französische Bevölkerung steht außer Frage, dass eine enge Zusammenarbeit beider Länder zukunftsentscheidend ist. Die deutsche Bevölkerung ist davon noch mehr überzeugt als die französische: 76 Prozent der Deutschen, 63 Prozent der Franzosen halten eine enge Zusammenarbeit mit dem Nachbarland für wichtig oder sogar sehr wichtig. Auch die italienische Bevölkerung misst einer engen Zusammenarbeit sowohl mit Deutschland wie mit Frankreich große Bedeutung bei. Dies wird auch von der Mehrheit der deutschen Bevölkerung so gesehen, während interessanterweise die französische Bevölkerung den Beziehungen zu Italien weitaus weniger Bedeutung beimisst als der Zusammenarbeit mit Deutschland. Während rund 60 Prozent der Italiener einer engen Zusammenarbeit mit Deutschland wie mit Frankreich für außerordentlich wichtig halten, messen zwar 61 Prozent der deutschen, aber nur 41 Prozent der französischen Bevölkerung einer engen Kooperation mit Italien vergleichbare Bedeutung bei.

Schaubild 38



Die Langzeitanalyse zeigt für Deutschland, dass die Bevölkerung engen Beziehungen zu Frankreich immer große Bedeutung beigemessen hat. Vor 20 Jahren galt dies für 87 Prozent der Bevölkerung, während nur 6 Prozent die Bedeutung enger bilateraler Beziehungen geringschätzte; dieser Anteil liegt heute bei 9 Prozent. Insgesamt hat sich damit zwar der Anteil verringert, der einer engen bilateralen Zusammenarbeit zukunftsentscheidende Bedeutung beimisst, beträgt aber immer noch 76 Prozent der Bevölkerung.

Schaubild 39

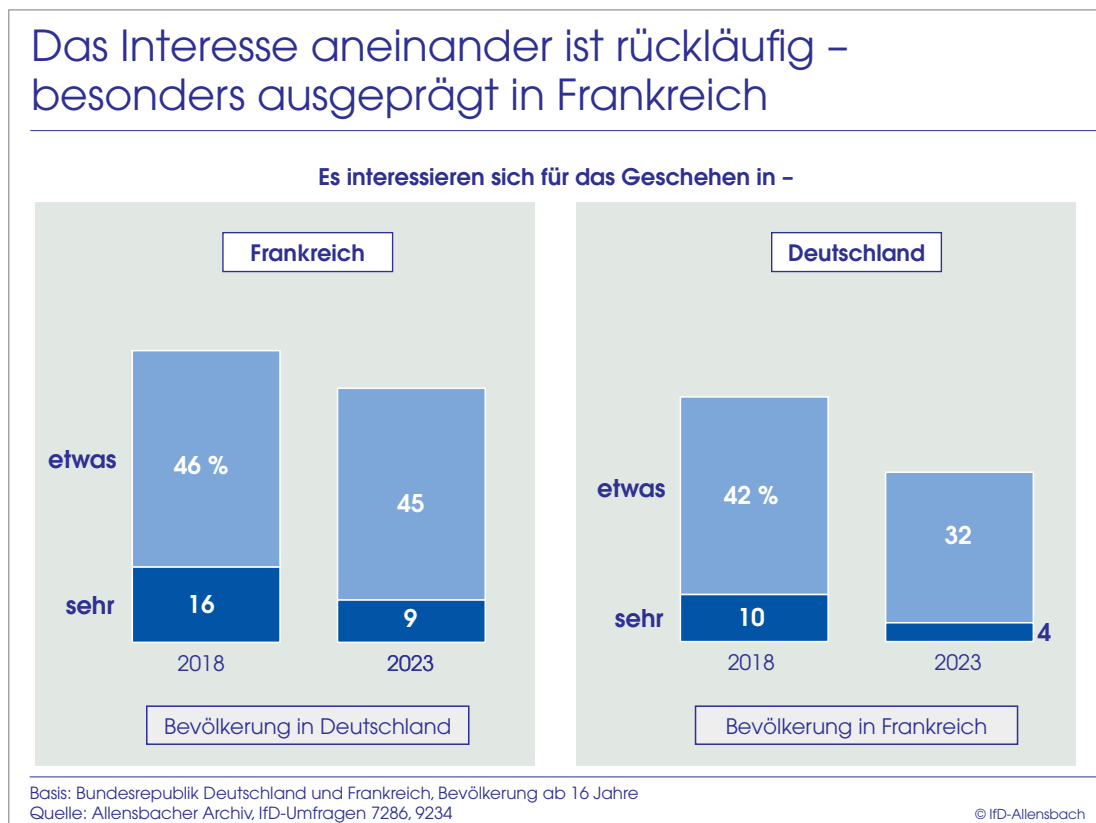


Dass sich der Anteil derjenigen erhöht hat, die sich bei dieser Frage kein Urteil zutrauen, ist jedoch ein erstes Indiz für ein rückläufiges Interesse am Nachbarland und den bilateralen Beziehungen. Dieses Interesse ist insbesondere in Frankreich in den letzten Jahren signifikant zurückgegangen: 2018 interessierten sich 10 Prozent der französischen Bevölkerung ausgeprägt für das Geschehen in Deutschland, weitere 42

Prozent zumindest begrenzt. Heute bekunden nur 4 Prozent ausgeprägtes, weitere 32 Prozent begrenztes Interesse. 63 Prozent der französischen Bevölkerung geben dagegen zu Protokoll, dass sie das politische und wirtschaftliche Geschehen in Deutschland kaum oder überhaupt nicht interessiert.

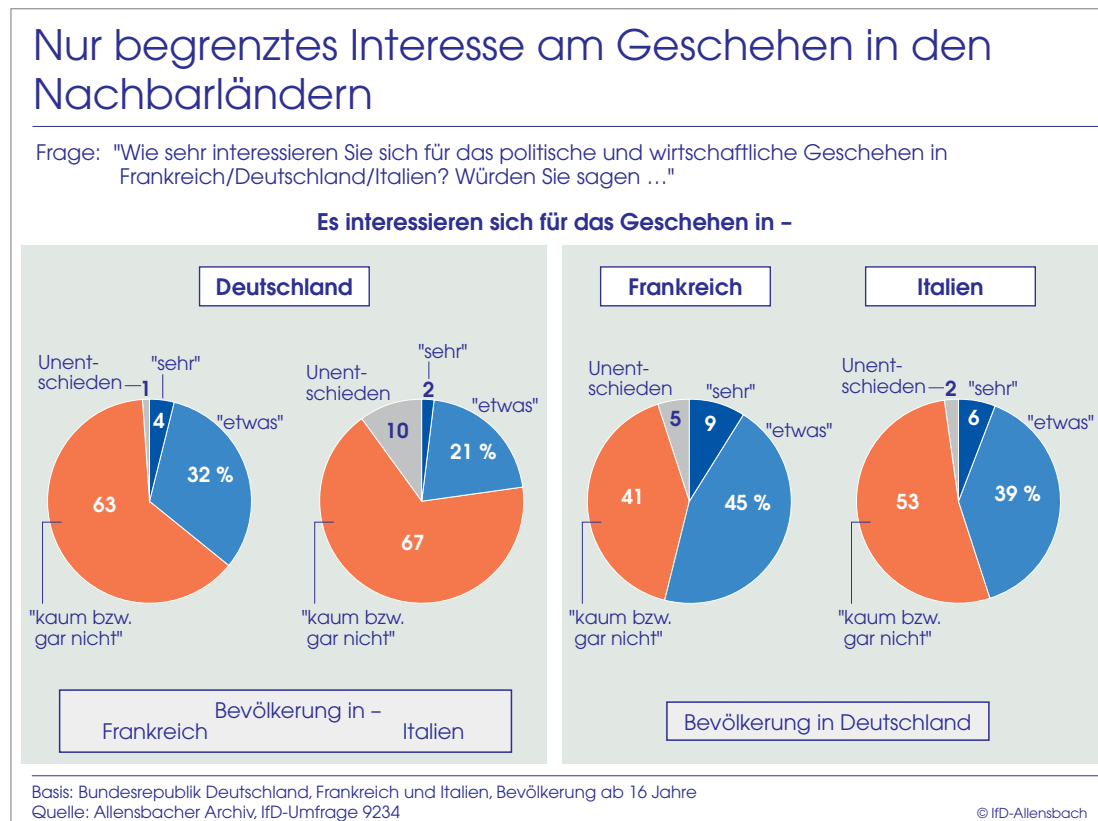
Auch in Deutschland ist das Interesse zurückgegangen, allerdings von deutlich höherem Niveau aus und weniger ausgeprägt: 2018 bekundeten 16 Prozent der Bevölkerung ausgeprägtes Interesse am Geschehen im Nachbarland, weitere 46 Prozent begrenztes Interesse. Aktuell interessieren sich 9 Prozent ausgeprägt für die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Frankreich, weitere 45 Prozent begrenzt. 41 Prozent bekennen sich zu weitgehendem oder völligem Desinteresse am Geschehen im wichtigsten Nachbarland.

Schaubild 40



In Italien ist das Interesse an den Entwicklungen in Deutschland noch geringer als in Frankreich. Lediglich 23 Prozent der italienischen Bevölkerung bekunden zumindest begrenztes Interesse an dem politischen und wirtschaftlichen Geschehen in Deutschland; umgekehrt interessieren sich 45 Prozent der deutschen Bevölkerung für die Entwicklungen in Italien. Damit ist das Interesse an Italien zwar tendenziell geringer als an Frankreich, aber weitaus größer als auf der Gegenseite. Die Aufmerksamkeit der französischen und insbesondere der italienischen Bevölkerung wirkt weitaus stärker auf das eigene Land zentriert als die der deutschen. Es ist die Frage, wie eine stärkere europäische Integration gelingen soll, wenn sich schon die wichtigsten Mitgliedsländer nur sehr begrenzt füreinander interessieren, für das politische und wirtschaftliche Geschehen und die unterschiedlichen Prägungen und historischen Erfahrungen.

Schaubild 41



Das geringere Interesse von Franzosen und Italienern an den Entwicklungen in Deutschland zeigt sich auch in der Bilanz der Kontakte und Berührungspunkte. Während 27 Prozent der deutschen Bevölkerung die Berichterstattung über Frankreich in den Medien verfolgen, 24 Prozent auch die Berichterstattung über Italien, setzen sich in Frankreich 17 Prozent und in Italien nur 9 Prozent mit Medienberichten über Deutschland auseinander. Generell hat ein weitaus größerer Teil der deutschen Bevölkerung Berührungspunkte mit den Nachbarländern, als dies umgekehrt der Fall ist. Das gilt insbesondere für Urlaubsreisen: 55 Prozent der deutschen Bevölkerung haben schon in Frankreich Urlaub gemacht, 68 Prozent in Italien. Umgekehrt haben nur 18 Prozent der französischen Bevölkerung Deutschland bereist, 14 Prozent der italienischen Bevölkerung. Auch grenzüberschreitende Freundschaften, Kontakte über Vereinsmitgliedschaften und berufliche Kontakte sind in Deutschland zumindest tendenziell verbreiteter als in Frankreich und Italien. 13 Prozent der deutschen Bevölkerung haben in ihrer Familie oder im Freundes- und Bekanntenkreis Franzosen, 4 Prozent Kontakte über Vereine, 9 Prozent waren schon beruflich in Frankreich. Umgekehrt hat in Frankreich jeder Neunte im privaten Kreis mit Deutschen zu tun, 2 Prozent über Vereine und nur 4 Prozent waren schon beruflich in Deutschland. Insgesamt 42 Prozent der französischen Bevölkerung haben keinerlei Berührungspunkte mit Deutschland und Deutschen, dagegen umgekehrt nur 30 Prozent der deutschen Bevölkerung mit Frankreich bzw. Franzosen.

Deutsche haben mehr Kontakte zu Frankreich als umgekehrt		
Frage: "Es kann ja ganz unterschiedlich sein, wie man mit Frankreich bzw. Franzosen/Deutschland bzw. Deutschen in Kontakt kommt oder wie man etwas über Frankreich/Deutschland erfährt. Stehen auf dieser Liste ein oder mehrere Punkte, die auch auf Sie zutreffen?"		
	Deutschland %	Frankreich %
Ich war schon im Urlaub in Frankreich/Deutschland	55	18
Ich verfolge die Berichterstattung in den Medien	27	17
Ich habe in meiner Familie oder meinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis Franzosen/Deutsche	13	11
Ich wohne nicht weit von Frankreich/Deutschland entfernt	9	11
Ich war schon beruflich dort	9	4
Ich habe an einem Schüleraustausch teilgenommen	8	9
Ich habe durch einen Verein Kontakte	4	2
Ich habe auf andere Weise beruflich mit Frankreich/Deutschland zu tun	3	2
Ich war im Rahmen meiner Ausbildung bzw. Studiums für ein Praktikum bzw. einen Studienaufenthalt dort	3	2
Ich habe für einige Zeit in Frankreich/Deutschland gelebt	2	2
Nichts davon	30	42
<small>Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 9234 © IfD-Allensbach </small>		

In Bezug auf Deutschland und Italien fallen die Kontakte noch wesentlich asymmetrischer aus. Dies hat zum einen mit der Zuneigung der deutschen Bevölkerung zu Italien als Urlaubsland zu tun, aber auch mit intensiveren persönlichen Kontakten: 21 Prozent der deutschen Bevölkerung, aber nur 7 Prozent der italienischen haben im Bekanntenkreis Italiener bzw. Deutsche. Nur eine verschwindende Minderheit der Italiener hatte schon beruflich in Deutschland zu tun; dies ist nur bei 2 Prozent der Fall, während umgekehrt 8 Prozent der deutschen Bevölkerung bereits beruflich in Italien waren. Schüleraustausch spielt zwischen Deutschland und Italien eine völlig untergeordnete Rolle: Lediglich 1 Prozent der deutschen Bevölkerung und knapp 3 Prozent der italienischen haben über einen Schüleraustausch Erfahrungen mit dem Nachbarland sammeln können. In der jungen Generation liegt dieser Anteil in allen drei Ländern höher. So haben 6 Prozent der unter 30-jährigen Italiener, 10 Prozent der gleichaltrigen Franzosen schon an einem Schüleraustausch mit

Deutschland teilgenommen, umgekehrt 15 Prozent der jungen Deutschen an einem Schüleraustausch mit Frankreich. In der Beziehung zu Italien spielt allerdings der Schüleraustausch in der jungen deutschen Generation keineswegs eine überdurchschnittliche Rolle, der Anteil der jungen Deutschen, die durch einen Schüleraustausch mit Italien Erfahrungen mit diesem Land sammeln konnten, liegt unter 1 Prozent. Insgesamt haben nur 23 Prozent der deutschen Bevölkerung keinerlei Berührungspunkte mit Italien und seinen Einwohnern, dagegen umgekehrt 68 Prozent der italienischen Bevölkerung mit Deutschland.

Schaubild 43

Kontakte zwischen Deutschland und Italien in hohem Maße eine Einbahnstraße		
Frage: "Es kann ja ganz unterschiedlich sein, wie man mit Italien bzw. Italienern/Deutschland bzw. Deutschen in Kontakt kommt oder wie man etwas über Italien/Deutschland erfährt. Stehen auf dieser Liste ein oder mehrere Punkte, die auch auf Sie zutreffen?"		
	Deutschland %	Italien %
Ich war schon im Urlaub in Italien/Deutschland	68	14
Ich verfolge die Berichterstattung in den Medien	24	9
Ich habe in meiner Familie oder meinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis Italiener/Deutsche	21	7
Ich war schon beruflich dort	8	2
Ich habe durch einen Verein Kontakte	3	2
Ich habe auf andere Weise beruflich mit Italien/Deutschland zu tun	3	2
Ich habe für einige Zeit in Italien/Deutschland gelebt	1	2
Ich habe an einem Schüleraustausch teilgenommen	1	3
Ich war im Rahmen meiner Ausbildung bzw. Studiums für ein Praktikum bzw. einen Studienaufenthalt dort	1	2
Nichts davon	23	68

Basis: Bundesrepublik Deutschland und Italien, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 9234

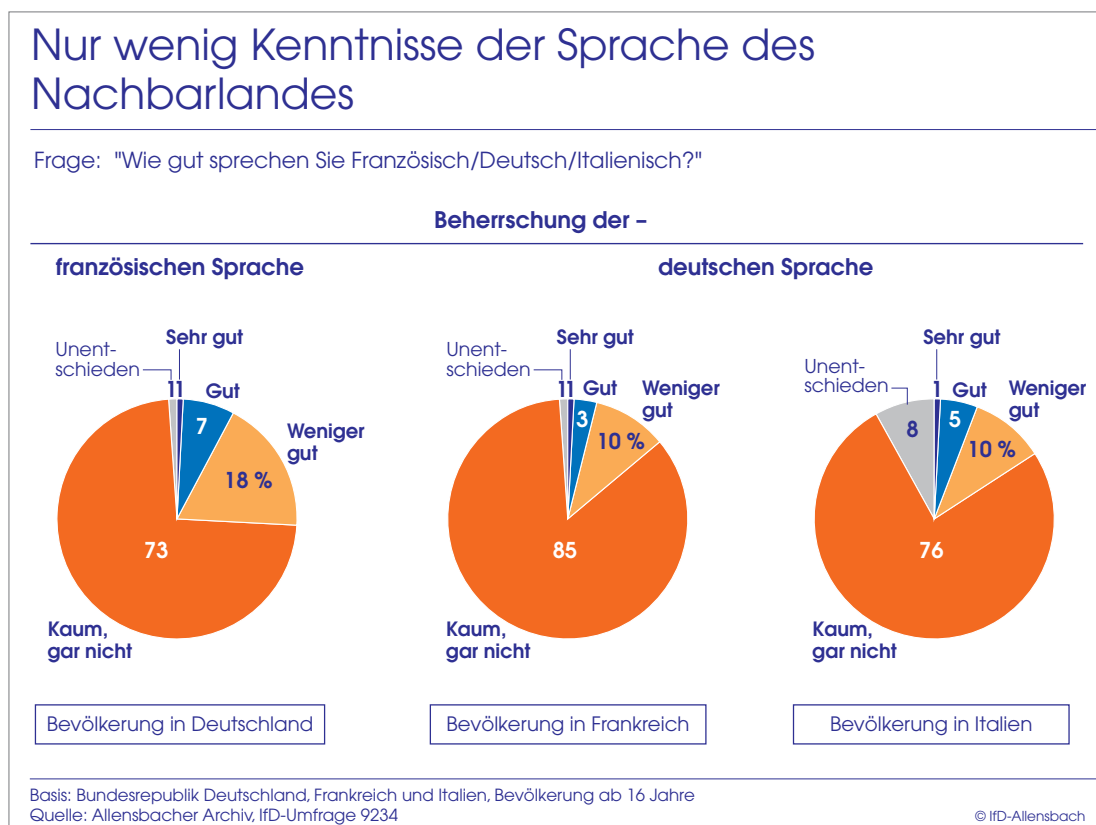
© IfD-Allensbach

Durch die größere Vertrautheit mit den Nachbarländern hat die deutsche Bevölkerung auch mehr als die französische oder italienische das Empfinden, dass sich die Länder nahestehen.

WENIG KENNTNISSE DER SPRACHE DER NACHBARLÄNDER

Die Möglichkeiten, sich bei Begegnungen direkt in der eigenen Sprache zu verständigen, sind aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse sehr begrenzt. Die überwältigende Mehrheit der deutschen Bevölkerung spricht weder französisch (73 Prozent) noch italienisch (89 Prozent), 85 Prozent der Franzosen weder deutsch noch italienisch; noch am ehesten können sich Italiener direkt mit Franzosen verständigen, da 17 Prozent von ihnen relativ gut französisch verstehen, weitere 20 Prozent zumindest begrenzt. Besonders in Frankreich sind gute Deutsch- wie auch Italienischkenntnisse rar: 4 Prozent der französischen Bevölkerung verfügen über gute Deutschkenntnisse, 6 Prozent über gute Kenntnisse der italienischen Sprache.

Schaubild 44



Der Anreiz, die Sprache des Nachbarlandes zu erlernen, wird natürlich auch durch die wachsende Bedeutung des Englischen vermindert, insbesondere in der jungen Generation. Gute Kenntnisse der englischen Sprache sind in allen Ländern wesentlich verbreiteter als Kenntnisse der Sprache des Nachbarlandes. Das gilt besonders ausgeprägt für Deutschland: 50 Prozent der deutschen Bevölkerung können sich auf Englisch verständigen, 31 Prozent der Franzosen und 32 Prozent der Italiener. In der jungen Generation zieht in allen Ländern die Mehrheit eine positive Bilanz der eigenen Englischkenntnisse, besonders ausgeprägt wiederum unter 30-jährige Deutsche.

Schaubild 45

Mehr Englischkenntnisse als Kenntnisse der deutschen oder französischen Sprache						
Frage: "Darf ich Sie noch etwas genauer nach Ihren Fremdsprachenkenntnissen fragen: Zunächst, wie gut sprechen Sie Englisch?"						
	Deutschland		Frankreich		Italien	
	ins-gesamt %	16 - 29 Jährige %	ins-gesamt %	16 - 29 Jährige %	ins-gesamt %	16 - 29 Jährige %
Sehr gut	13	27	7	16	5	9
gut	37	47	24	40	27	50
Weniger gut	28	20	31	21	19	26
Kaum, gar nicht	22	5	38	23	44	13
Unentschieden	x	1	x	x	5	2
	100	100	100	100	100	100

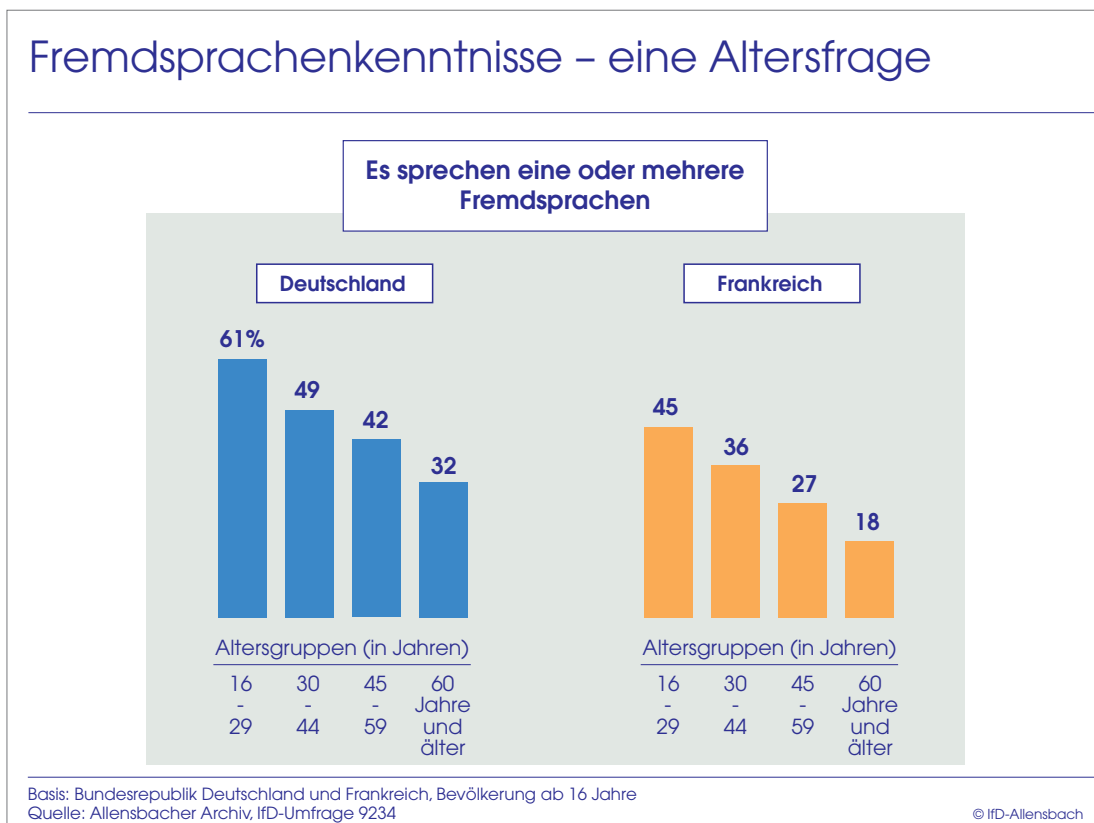
x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 9234 © IFD-Allensbach

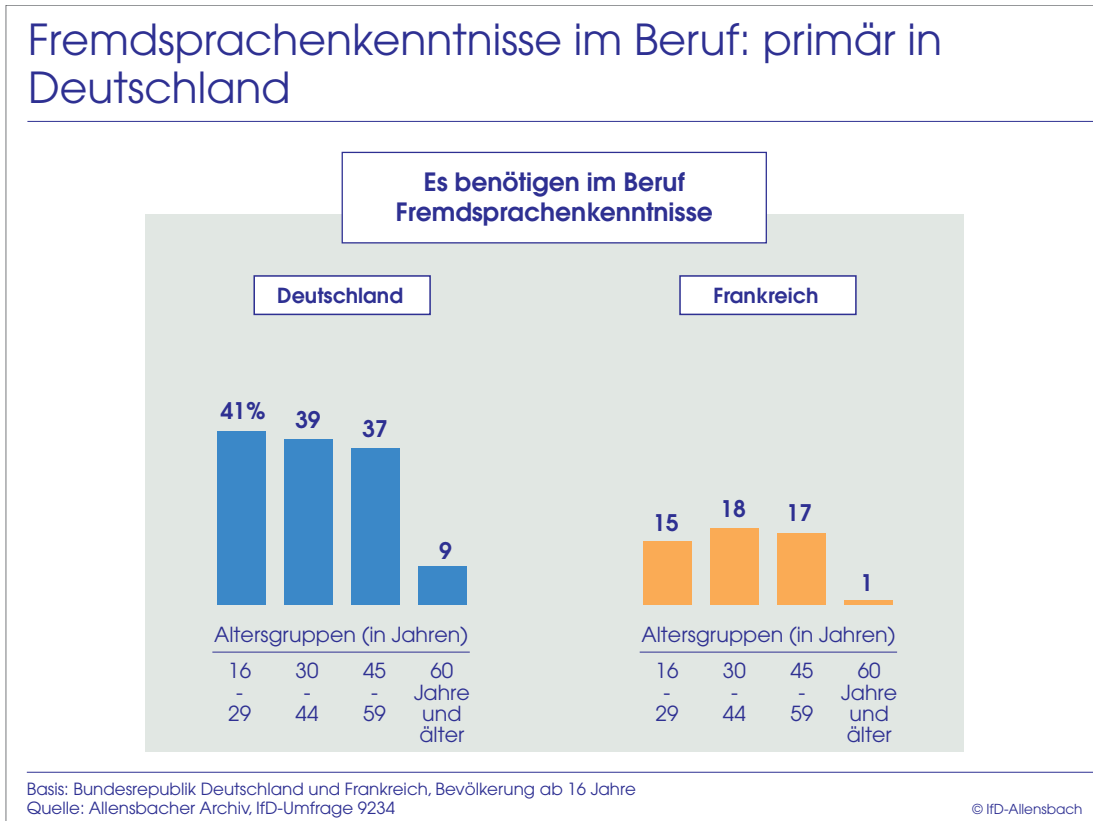
Neben der zunehmenden Bedeutung des Englischen wird die Verbreitung von Sprachkenntnissen auch von dem steigenden Anteil von Bevölkerungskreisen mit Migrationshintergrund geprägt, die oft gerade in ihren Familien die Sprache des Herkunftslandes weiterpflegen. Diese beiden Entwicklungen führen in allen drei

Ländern zu einer ausgeprägten Generationengebundenheit von Sprachkenntnissen: In Deutschland sprechen 32 Prozent der 60-Jährigen und Älteren mindestens eine Fremdsprache, von den 30- bis 44-Jährigen 49 Prozent, von den unter 30-Jährigen 61 Prozent. In Frankreich reicht die Bandbreite von 18 Prozent bei den 60-Jährigen und Älteren bis 45 Prozent bei den unter 30-Jährigen.

Schaubild 46

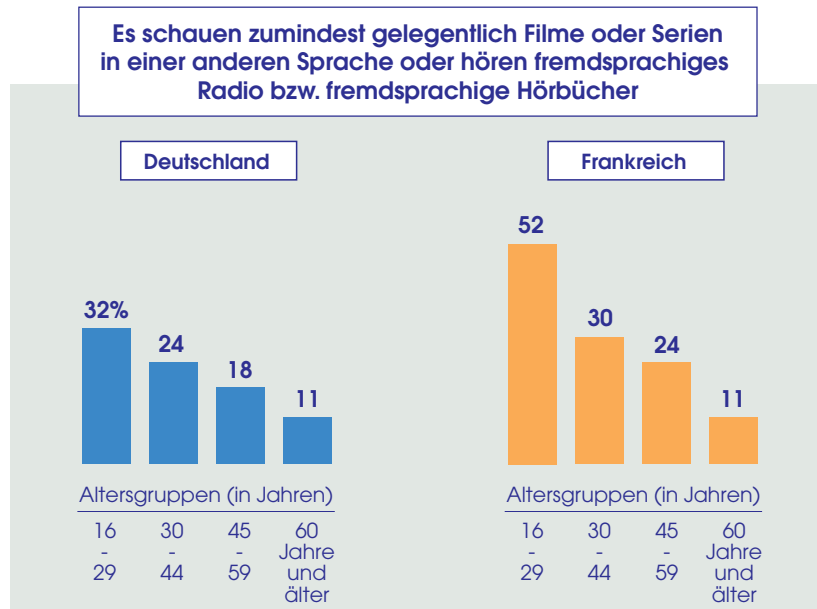


Bemerkenswert ist, dass Fremdsprachenkenntnisse in Deutschland nicht nur verbreiteter sind, sondern weitaus mehr im Beruf vorausgesetzt werden als in Frankreich. Von den 30- bis 59-jährigen Deutschen benötigen annähernd 40 Prozent in ihrem Beruf zumindest gelegentlich Fremdsprachenkenntnisse, von den gleichaltrigen Franzosen knapp jeder Fünfte. In der jungen Generation ist die Diskrepanz tendenziell noch größer: 41 Prozent der unter 30-jährigen Deutschen benötigen in ihrem Beruf teilweise Fremdsprachenkenntnisse, 15 Prozent der gleichaltrigen Franzosen.



Dagegen ist die Nutzung fremdsprachiger Medieninhalte in Frankreich verbreiteter als in Deutschland: 26 Prozent der französischen, 19 Prozent der deutschen Bevölkerung schauen Serien oder Filme in einer fremden Sprache oder hören fremdsprachige Sender. Das gilt weit überdurchschnittlich für die junge französische Generation: 32 Prozent der unter 30-jährigen Deutschen, aber 52 Prozent der gleichaltrigen Franzosen nutzen Medieninhalte in einer anderen Sprache.

Intensivere Nutzung fremdsprachiger Medieninhalte in Frankreich



Basis: Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 9234

© IfD-Allensbach

ANHANG

Untersuchungsdaten

Dokumentation des Fragenprogramms

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutschland: Bevölkerung ab 16 Jahre Frankreich: Bevölkerung ab 16 Jahre Italien: Bevölkerung ab 15 Jahre
Anzahl der Befragten:	Deutschland: 1.007 Personen Frankreich: 1.001 Personen <u>Italien: 1.000 Personen</u> Insgesamt: 3.008 Personen
Auswahlmethode:	<p>Deutschland: Repräsentative disproportionale Quotenauswahl Den Interviewern wurden Quoten vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Vorgaben beinhalteten Geschlecht, Altersgruppen und Berufskreise sowie die regionale Verteilung der Interviews. Die Auswahl erfolgte disproportional für die westlichen und die östlichen Bundesländer, der Osten wurde mit etwa einem Viertel stärker berücksichtigt, als es dem Bevölkerungsanteil von 18 Prozent entspricht. Bei der Ausweisung von zusammenfassenden Ergebnissen wird diese Disproportionalität über die Gewichtung aufgehoben.</p> <p>Frankreich: Repräsentative Quotenauswahl Den Interviewern wurden Quoten vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Vorgaben beinhalteten Geschlecht, Altersgruppen und Berufskreise sowie die regionale Verteilung der Interviews.</p> <p>Italien: Dreistufige bevölkerungsproportionale Zufallsauswahl 1. Stufe: Zufallsauswahl von Gemeinden geschichtet nach Regionen und Gemeindegrößenklassen 2. Stufe: Zufallsauswahl von Wahlbezirken in den ausgewählten Kommunen 3. Stufe: Zufallsauswahl von Personen aus den Wählerlisten der Wahlbezirke</p> <p>Personen von 15 bis 17 Jahren, die nicht in den Wählerlisten stehen, wurden nach einem Quotenverfahren ausgewählt.</p>
Gewichtung:	Zur Aufhebung der regionalen Disproportionalität in Deutschland sowie zur Angleichung an Strukturdaten der amtlichen Statistik in allen drei Ländern erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Ergebnisse.
Art der Interviews:	Die Befragung wurde mündlich-persönlich (face-to-face) nach einem einheitlichen Frageformular vorgenommen. Die Interviewer waren angewiesen, die Fragen wörtlich und in unveränderter Reihenfolge vorzulesen.
Befragungszeitraum:	Deutschland: 03.04. - 18.04. 2023 Frankreich: 08.04. - 19.04.2023 Italien: 01.05. – 12.05.2023
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	9234

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

Deutsch-französisches Institut:
Gesellschaftliches und politisches Klima in
Deutschland, Frankreich und Italien
IfD-Umfrage 9234
Frühjahr März 2023

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

1. T "Wenn Sie einmal etwas weiter in die Zukunft schauen und an die nächsten 10 Jahre denken, sehen Sie den kommenden 10 Jahren mit Hoffnungen oder Befürchtungen entgegen?"
(Bei Rückfragen: 'Allgemein oder persönlich' folgt der Hinweis: "Je nachdem, was Sie zurzeit mehr beschäftigt!")
- | | |
|------------------------|---|
| MIT HOFFNUNGEN..... | 1 |
| MIT BEFÜRCHTUNGEN..... | 2 |
| MIT SKEPSIS..... | 3 |
| UNENTSCHIEDEN..... | 4 |

2. a) INTERVIEWER überreicht **graues** Bildblatt 1 und überlässt es dem/der Befragten bis einschließlich Frage 2 b)!

T "Wenn Sie einmal alles in allem nehmen, wie zufrieden sind Sie insgesamt zurzeit mit Ihrem Leben? Sagen Sie es mir doch bitte nach dieser Leiter hier. Null bedeutet 'überhaupt nicht zufrieden', und 10: 'völlig zufrieden'." (Genannte Stufe einkreisen!)

/ 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 X/

UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y

- b) "Und wie zufrieden sind Sie speziell mit Ihrer finanziellen Situation?
Null bedeutet wieder 'überhaupt nicht zufrieden' und zehn 'völlig zufrieden'.
(Wieder nach **grauem** Bildblatt 1 ! – Genannte Stufe einkreisen!)

/ 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 X/

UNMÖGLICH ZU SAGEN, KEINE ANGABE Y

3. INTERVIEWER überreicht **grasgrünes** Kartenspiel und dazu **rosa** Bildblatt 2 !

t "Etwas anderes:
"Jedes Land hat ja seine Stärken und Schwächen. Wenn Sie sich bitte einmal diese Karten hier durchsehen: Was davon ist Ihrer Meinung nach in Deutschland/Frankreich/Italien gut, was ist also eher eine Stärke Deutschlands/Frankreichs/Italiens, und was ist in Deutschland/Frankreich/Italien Ihrer Meinung nach nicht so gut, was ist eher eine Schwäche?" (Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

GUT/STÄRKE: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /
/ 21 / 22 / 23 / 24 /

NICHT SO GUT/
SCHWÄCHE: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /
/ 21 / 22 / 23 / 24 /

4. a) T "Einmal ganz allgemein gefragt:
Für wie stark halten Sie den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft? Würden Sie sagen der Zusammenhalt ist ..."
- | | |
|---------------------|---|
| "sehr stark"..... | 1 |
| "stark"..... | 2 |
| "schwach"..... | 3 |
| "sehr schwach"..... | 4 |
| UNENTSCHIEDEN..... | 5 |

- b) "Ist der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren eher stärker geworden, eher schwächer geworden, oder hat sich da nichts geändert?"
- | | |
|----------------------|---|
| EHER STÄRKER..... | 1 |
| EHER SCHWÄCHER..... | 2 |
| NICHTS GEÄNDERT..... | 3 |
| UNENTSCHIEDEN..... | 4 |

5. T	"In einer Gesellschaft gibt es ja immer wieder Themen, die polarisieren, bei denen also unterschiedliche Ansichten aufeinanderprallen. Glauben Sie, dass sich bei solchen Themen durch Diskussionen meist Fortschritte erzielen lassen und Kompromisse gefunden werden können, oder bringen Diskussionen und ein Austausch da meistens nicht viel?"	FORTSCHRITTE/KOMPROMISSE 1 BRINGEN NICHT VIEL 2 UNENTSCHIEDEN 3
6. T	"Wenn Sie einmal an die derzeitigen Veränderungen in unserem Land denken und an die Veränderungen, die es in den letzten Jahren gegeben hat: überwiegen da aus Ihrer Sicht die positiven oder die negativen Veränderungen?"	DIE POSITIVEN 1 DIE NEGATIVEN 2 UNENTSCHIEDEN 3
7. T	"Wenn Sie einmal ganz allgemein an die Gesellschaft in Deutschland/Frankreich/Italien denken: Wie ist Ihr Eindruck, wie stark verändert sich unsere Gesellschaft zurzeit? Würden Sie sagen..."	"sehr stark" 1 "stark" 2 "weniger stark" 3 "kaum, gar nicht" 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5
8. t	INTERVIEWER überreicht weiße Liste 3 ! "Was sind in Deutschland/Frankreich/Italien die eigentlichen Gegensätze: Was trennt, was unterscheidet die Menschen in unserer Gesellschaft vor allem?" (Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / / 11 / 12 / 13 / 14 / NICHTS DAVON 0
9. T	INTERVIEWER überreicht blaues Bildblatt 4 so, dass bei Männern das große M und bei Frauen das große F oben liegt ! "Hier unterhalten sich zwei über den Staat. Welche(r) von beiden sagt eher das, was auch Sie denken: der/die Obere oder der/die Untere?"	DER/DIE OBERE 1 DER/DIE UNTERE 2 UNENTSCHIEDEN 3
10. T	INTERVIEWER überreicht graue Liste 5 ! "Man hört ja ab und zu die Meinung, dass es Deutschland/Frankreich/Italien für die Erreichung bestimmter Ziele in Kauf nehmen muss, dass unser Wohlstand und unser Lebensstandard zurückgehen. Wie sehen Sie das: Welche Ziele von dieser Liste finden Sie so wichtig, dass man dafür einen Rückgang des Wohlstands in Kauf nehmen sollte?" (Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / NICHTS DAVON 0
11. T	"Eine Zwischenfrage zum Thema Zuwanderung: Wie schätzen Sie das ganz generell ein: Hat Deutschland/Frankreich/Italien durch die Zuwanderung alles in allem mehr Vorteile oder mehr Nachteile? Würden Sie sagen..."	"die Vorteile überwiegen deutlich" 1 "die Vorteile überwiegen etwas" 2 "Vor- und Nachteile gleichen sich aus" 3 "die Nachteile überwiegen etwas" 4 "die Nachteile überwiegen deutlich" 5 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6
12. T	"Nun zum Thema Europa: Wie groß ist der Einfluss von Deutschland/Frankreich/Italien in Europa? Würden Sie sagen ..."	"sehr groß" 1 "groß" 2 "weniger groß" 3 "gar nicht groß" 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5

13. INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 6 !

t

"Was kann man über die EU, die Europäische Union sagen? Hier auf der Liste ist Verschiedenes aufgeschrieben. Was davon trifft Ihrer Meinung nach auf die EU zu?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 /

NICHTS DAVON 0
KEINE ANGABE 9

Frage 14 nur in Frankreich und Italien:

14. "Wie bewerten Sie den Einfluss Deutschlands in der EU:
Ist der Einfluss Deutschlands zu groß, oder würden Sie
das nicht sagen?"

EINFLUSS ZU GROSS..... 1
WÜRDE ICH NICHT SAGEN 2
UNENTSCHIEDEN 3

15. "Wie wichtig wird es für uns in Zukunft sein,
mit Frankreich (in Frankreich: Deutschland)
eng zusammenzuarbeiten?
Würden Sie sagen, das ist..."

"sehr wichtig" 1
"wichtig" 2
"weniger wichtig" 3
"gar nicht wichtig" 4
UNENTSCHIEDEN 5

16. "Und wie wichtig wird es für uns in Zukunft
sein, mit Italien (in Italien: Deutschland)
eng zusammenzuarbeiten?
Würden Sie sagen, das ist..."

"sehr wichtig" 1
"wichtig" 2
"weniger wichtig" 3
"kaum, gar nicht" 4
UNENTSCHIEDEN 5

17. INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 7 !

"Es kann ja ganz unterschiedlich sein, ob und wie man mit anderen Sprachen in Kontakt kommt.
Was von dieser Liste trifft auf Sie zu?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 /

ANDERES, und zwar: 8
KEINE ANGABE 9

18. a) "Darf ich Sie noch etwas genauer nach Ihren
Fremdsprachenkenntnissen fragen:
Zunächst, wie gut sprechen Sie Englisch?"

"sehr gut" 1
"gut" 2
"weniger gut" 3
"kaum, gar nicht" 4
UNENTSCHIEDEN 5

b) "Und wie gut sprechen Sie Französisch
(in Frankreich: Deutsch)?"

"sehr gut" 1
"gut" 2
"weniger gut" 3
"kaum, gar nicht" 4
UNENTSCHIEDEN 5

c) "Schließlich: Wie gut sprechen Sie Italienisch
(in Italien: Deutsch)?"

"sehr gut" 1
"gut" 2
"weniger gut" 3
"kaum, gar nicht" 4
UNENTSCHIEDEN 5

Fragen 19 bis 24 in Deutschland:19. INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste 8 !

"Es kann ja ganz unterschiedlich sein, wie man mit Frankreich bzw. Franzosen in Kontakt kommt oder wie man etwas über Frankreich erfährt. Stehen auf dieser Liste ein oder mehrere Punkte, die auch auf Sie zutreffen?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

ANDERES, und zwar:..... 8
NEIN, NICHTS DAVON..... 9

20. "Wie sehr interessieren Sie sich für das politische und wirtschaftliche Geschehen in Frankreich? Würden Sie sagen..."

"sehr" 1
"etwas" 2
"kaum bzw. gar nicht" 3
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4

21. INTERVIEWER überreicht **graues** Bildblatt 9 !

"Man sagt ja von einem Menschen, dass er einem nahe- oder fernsteht. Das kann man auch auf Länder übertragen. Wenn Sie mir bitte sagen würden, wie nahe oder wie fern Ihnen Frankreich ganz allgemein steht. 1 auf diesem Bildblatt würde bedeuten, dass Ihnen Frankreich sehr nahesteht, 7 würde bedeuten, dass es Ihnen sehr fern steht. Sie brauchen mir nur die entsprechende Zahl anzugeben." (Zutreffendes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /

KEIN URTEIL..... 9

22. INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 10 !

"Es kann ja ganz unterschiedlich sein, wie man mit Italien bzw. Italienern in Kontakt kommt oder wie man etwas über Italien erfährt. Stehen auf dieser Liste ein oder mehrere Punkte, die auch auf Sie zutreffen?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 /

ANDERES, und zwar:..... 8
NEIN, NICHTS DAVON..... 9

23. "Wie sehr interessieren Sie sich für das politische und wirtschaftliche Geschehen in Italien? Würden Sie sagen..."

"sehr" 1
"etwas" 2
"kaum bzw. gar nicht" 3
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4

24. INTERVIEWER überreicht (nochmals) **graues** Bildblatt 9 !

"Man sagt ja von einem Menschen, dass er einem nahe- oder fernsteht. Das kann man auch auf Länder übertragen. Wenn Sie mir bitte sagen würden, wie nahe oder wie fern Ihnen Italien ganz allgemein steht. 1 auf diesem Bildblatt würde bedeuten, dass Ihnen Italien sehr nahesteht, 7 würde bedeuten, dass es Ihnen sehr fern steht. Sie brauchen mir nur die entsprechende Zahl anzugeben." (Zutreffendes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /

KEIN URTEIL..... 9

Fragen 19 bis 21 in Frankreich und Italien:19. INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste 8 !

"Es kann ja ganz unterschiedlich sein, wie man mit Deutschland bzw. Deutschen in Kontakt kommt oder wie man etwas über Deutschland erfährt. Stehen auf dieser Liste ein oder mehrere Punkte, die auch auf Sie zutreffen?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

ANDERES, und zwar:..... 8
NEIN, NICHTS DAVON..... 9

20. "Wie sehr interessieren Sie sich für das politische
T und wirtschaftliche Geschehen in Deutschland?
Würden Sie sagen..."

"sehr" 1
"etwas" 2
"kaum bzw. gar nicht" 3
UNENTSCIEDEN, KEINE ANGABE 4

21. INTERVIEWER überreicht **graues** Bildblatt 9 !

T

"Man sagt ja von einem Menschen, dass er einem nahe- oder fernsteht. Das kann man auch auf Länder übertragen. Wenn Sie mir bitte sagen würden, wie nahe oder wie fern Ihnen Deutschland ganz allgemein steht. 1 auf diesem Bildblatt würde bedeuten, dass Ihnen Deutschland sehr nahesteht, 7 würde bedeuten, dass es Ihnen sehr fern steht. Sie brauchen mir nur die entsprechende Zahl anzugeben." (Zutreffendes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /

KEIN URTEIL..... 9

BILDBLATT 1

10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

BILDBLATT 2

**DAS IST IN DEUTSCHLAND/
FRANKREICH/ITALIEN
GUT / STÄRKE:**

**DAS IST IN DEUTSCHLAND/
FRANKREICH/ITALIEN
NICHT SO GUT / SCHWÄCHE:**

L I S T E 3

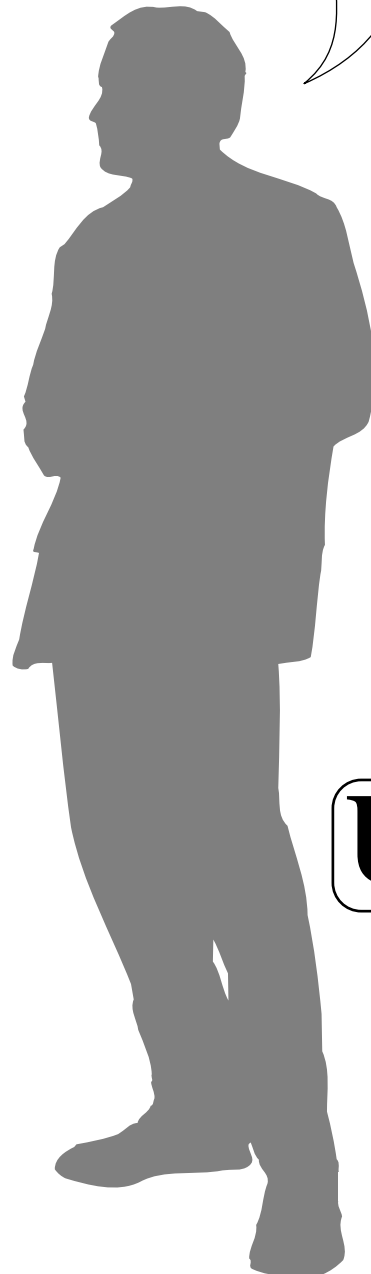
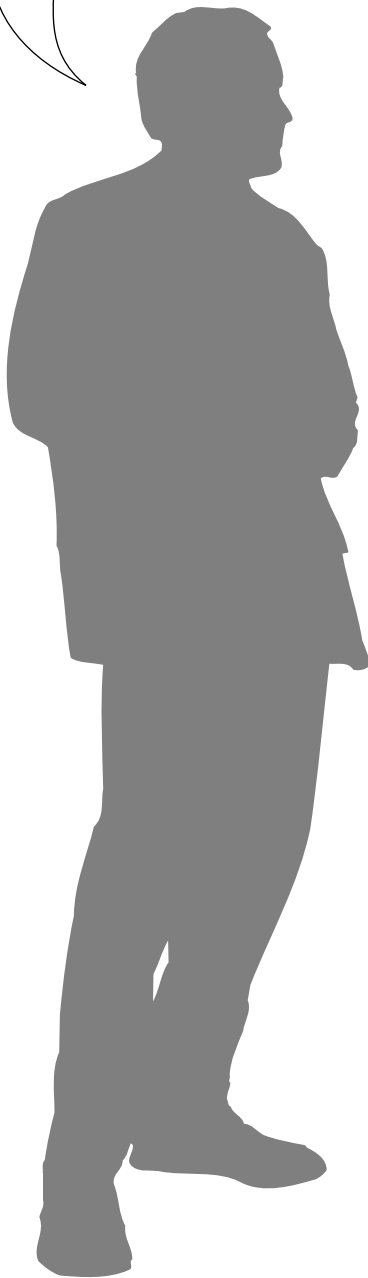
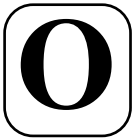
- (1) Die politische Einstellung
- (2) Die soziale Schicht, zu der man gehört
- (3) Einkommen, Vermögen
- (4) Der Schulabschluss, Bildung
- (5) Religion, religiöse Überzeugungen
- (6) Wie man zu Russland und dem Krieg gegen die Ukraine steht
- (7) Das Alter, die Generation, zu der man gehört
- (8) Ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt
- (9) Der Beruf, wie man sein Geld verdient
- (10) Aus welcher Region, aus welcher Gegend Deutschlands/Frankreichs/Italiens man stammt
- (11) Ob man alleinstehend ist oder eine Familie hat
- (12) Die Herkunft, ob man aus Deutschland/Frankreich/Italien oder einem anderen Land kommt
- (13) Wie man zu Flüchtlingen und zur Zuwanderung steht
- (14) Welchen Stellenwert Klimaschutz haben sollte

BILDBLATT 4



"Mit dem Staat verbinde ich überwiegend Positives. Der Staat stellt mir eine Infrastruktur, Sicherheit und Unterstützungsleistungen zur Verfügung, die mir helfen, mein Leben so zu führen, wie ich es möchte."

"Das sehe ich anders. Wenn ich an den Staat denke, denke ich vor allem an die Regeln und Vorschriften, die er mir auferlegt, und an die Steuern, die ich bezahlen muss. Daher verbinde ich mit dem Staat überwiegend Negatives."

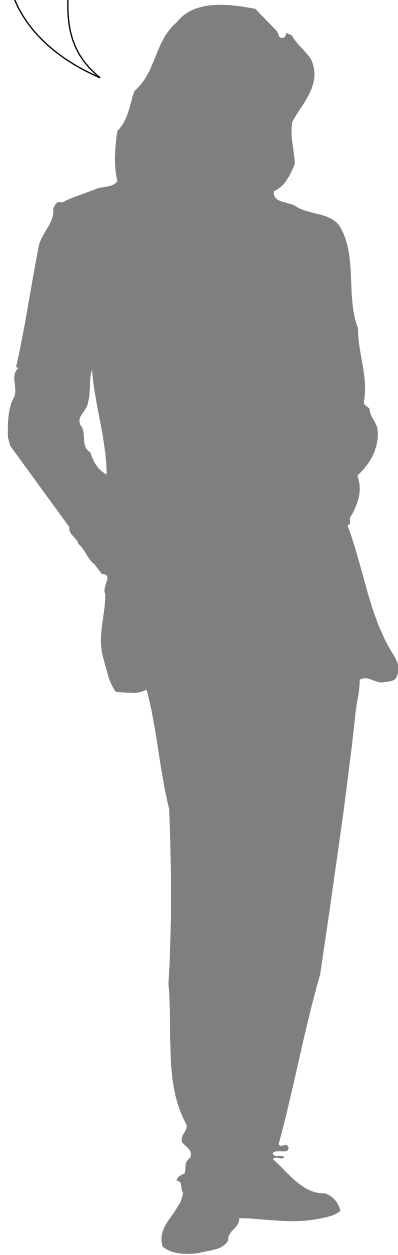


BILDBLATT 4

F

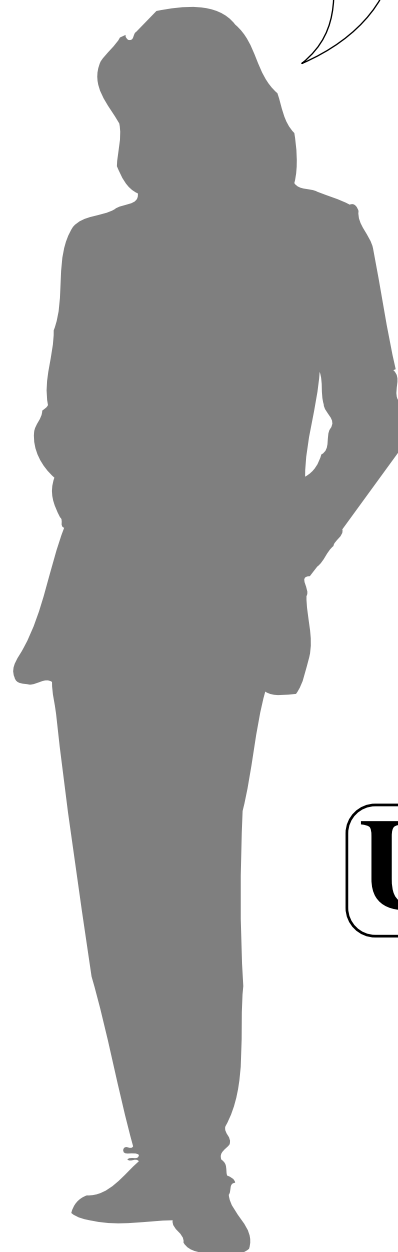
"Mit dem Staat verbinde ich überwiegend Positives. Der Staat stellt mir eine Infrastruktur, Sicherheit und Unterstützungsleistungen zur Verfügung, die mir helfen, mein Leben so zu führen, wie ich es möchte."

O



"Das sehe ich anders. Wenn ich an den Staat denke, denke ich vor allem an die Regeln und Vorschriften, die er mir auferlegt, und an die Steuern, die ich bezahlen muss. Daher verbinde ich mit dem Staat überwiegend Negatives."

U



L I S T E 5

**Für welche Ziele sollten wir einen Rückgang
unseres Wohlstandes in Kauf nehmen?**

- (1) Besserer Klimaschutz
- (2) Größere wirtschaftliche Unabhängigkeit
von anderen Ländern
- (3) Bessere Zukunftschancen der
jüngeren Generation
- (4) Unabhängigkeit von anderen
Ländern bei der Energieversorgung
- (5) Verzicht auf Handel mit Ländern, die
nicht unsere Grundwerte teilen
- (6) Stärkere Unabhängigkeit von
der Europäischen Union, mehr
Eigenständigkeit
- (7) Starke Beschränkung der Zuwanderung
nach Deutschland
- (8) Erhalt von Ressourcen, Erhalt
von Artenvielfalt

L I S T E 6

- (1) Gemeinschaft von Staaten, die nicht viele Gemeinsamkeiten haben
- (2) Bringt viele Vorteile für die Bürger bzw. Verbraucher
- (3) Hohe Lebensqualität
- (4) Garant für Frieden in Europa
- (5) Regelt zu viel, mischt sich zu sehr in die Angelegenheiten der Mitgliedsländer ein
- (6) Große Wirtschaftskraft
- (7) Notwendiger Zusammenschluss, um sich gegen Großmächte wie USA und China zu behaupten
- (8) Viel Bürokratie
- (9) Wird von einigen wenigen Mitgliedern dominiert
- (10) Verschwendet viel Geld
- (11) Es gibt wenig Solidarität zwischen den Mitgliedsländern
- (12) Spielt in der Weltpolitik eine große Rolle
- (13) Weltoffenheit, Toleranz
- (14) Trägt dazu bei, dass das Typische, das Besondere der einzelnen Länder immer mehr verloren geht
- (15) Zu viele Mitgliedsländer
- (16) Lohnt sich wirtschaftlich für Deutschland/
Frankreich/Italien

L I S T E 7

- (1) In meiner Familie bzw. meinem Haushalt werden mehrere Sprachen gesprochen
- (2) In meinem Beruf benötige ich zumindest gelegentlich Fremdsprachen
- (3) Ich lese in meiner Freizeit zumindest gelegentlich Bücher, Zeitungen, Zeitschriften oder andere Texte in einer Fremdsprache
- (4) Ich schaue zumindest gelegentlich Filme oder Serien in einer anderen Sprache oder höre fremdsprachiges Radio bzw. fremdsprachige Hörbücher
- (5) Ich lerne derzeit eine oder mehrere Fremdsprachen
- (6) Ich spreche neben Deutsch noch eine oder mehrere andere Sprachen
- (7) Ich verwende Fremdsprachen nur, wenn ich in einem anderen Land Urlaub mache
- (8) In meinem Leben spielen Fremdsprachen eigentlich gar keine Rolle

Anderes bitte angeben !

L I S T E 8

- (1) Ich war schon im Urlaub in Frankreich
- (2) Ich habe an einem Schüleraustausch mit Frankreich teilgenommen
- (3) Ich war im Rahmen meiner Ausbildung bzw. meines Studiums für ein Praktikum bzw. einen Studienaufenthalt in Frankreich
- (4) Ich war schon beruflich in Frankreich
- (5) Ich habe auf andere Weise beruflich mit Frankreich zu tun
- (6) Ich habe durch einen Verein Kontakt zu Frankreich bzw. Franzosen
- (7) Ich habe für einige Zeit in Frankreich gelebt
- (8) Ich habe in meiner Familie oder meinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis Franzosen
- (9) Ich verfolge die Berichterstattung über Frankreich in den Medien
- (10) Ich wohne nicht weit von Frankreich entfernt

Anderes bitte angeben !

L I S T E 8

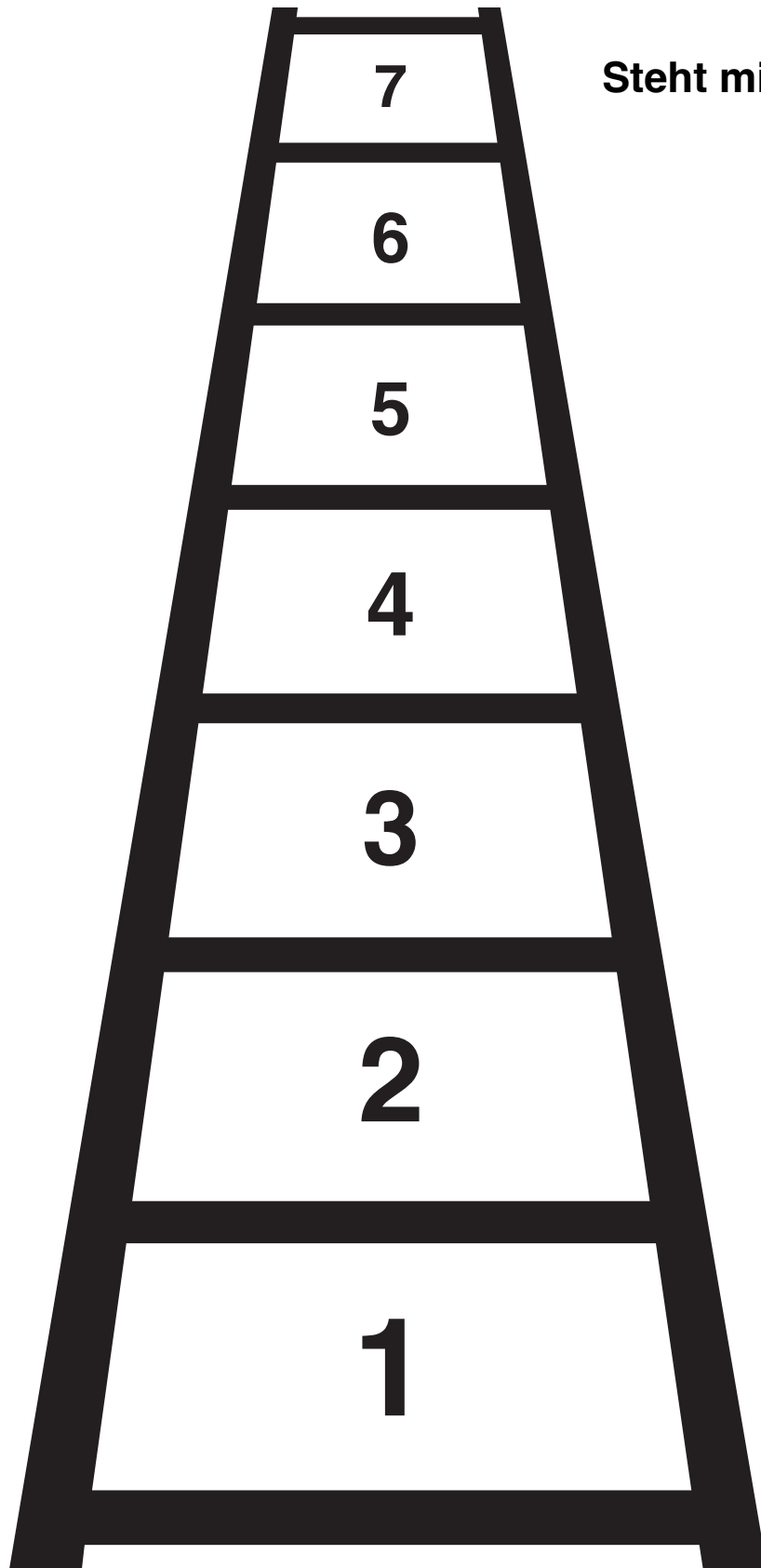
- (1) Ich war schon im Urlaub in Deutschland
- (2) Ich habe an einem Schüleraustausch mit Deutschland teilgenommen
- (3) Ich war im Rahmen meiner Ausbildung bzw. meines Studiums für ein Praktikum bzw. einen Studienaufenthalt in Deutschland
- (4) Ich war schon beruflich in Deutschland
- (5) Ich habe auf andere Weise beruflich mit Deutschland zu tun
- (6) Ich habe durch einen Verein Kontakt zu Deutschland bzw. Deutschen
- (7) Ich habe für einige Zeit in Deutschland gelebt
- (8) Ich habe in meiner Familie oder meinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis Deutsche
- (9) Ich verfolge die Berichterstattung über Deutschland in den Medien
- (10) Ich wohne nicht weit von Deutschland entfernt

Anderes bitte angeben !

L I S T E 8

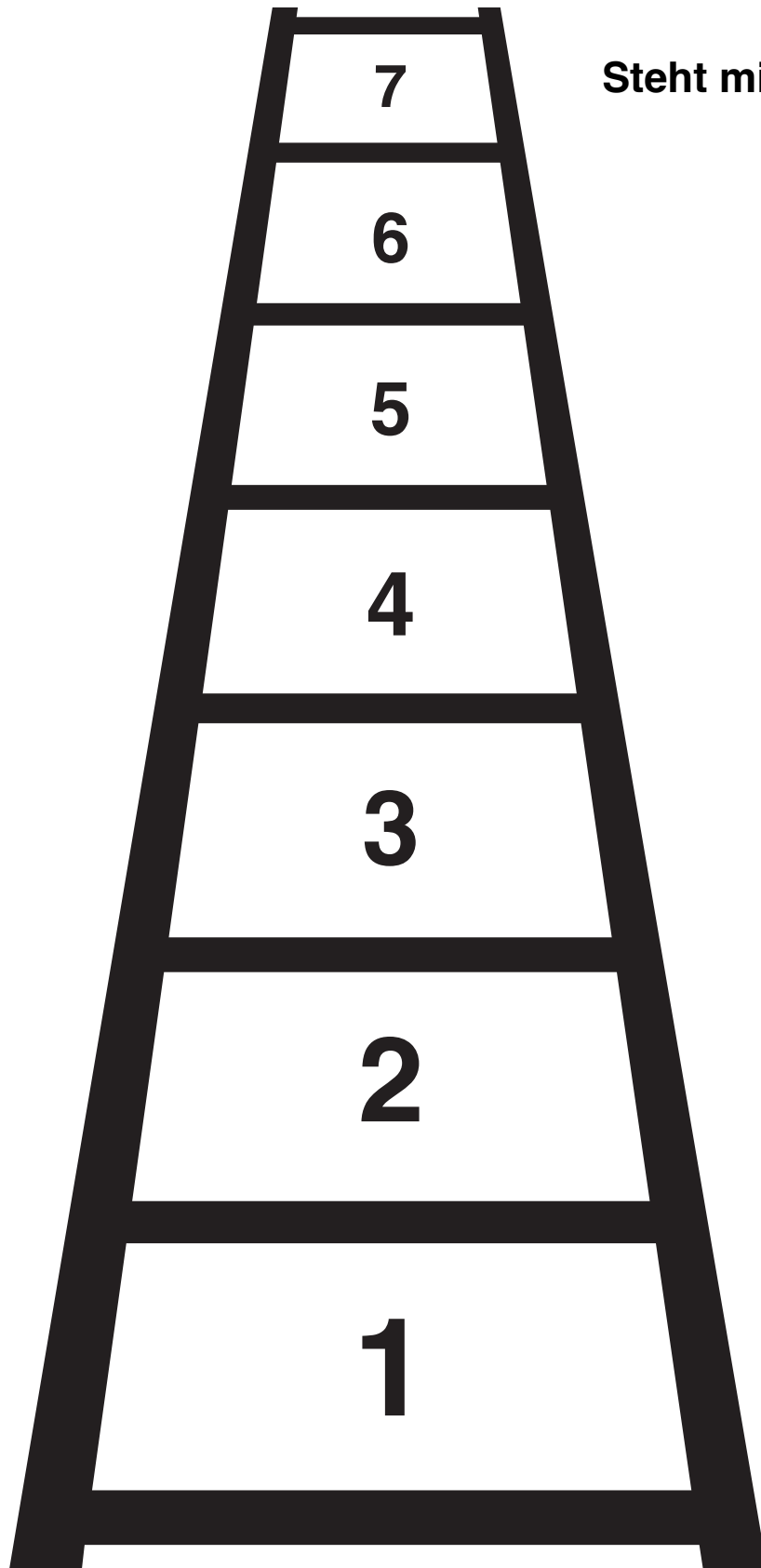
- (1) Ich war schon im Urlaub in Deutschland
- (2) Ich habe an einem Schüleraustausch mit Deutschland teilgenommen
- (3) Ich war im Rahmen meiner Ausbildung bzw. meines Studiums für ein Praktikum bzw. einen Studienaufenthalt in Deutschland
- (4) Ich war schon beruflich in Deutschland
- (5) Ich habe auf andere Weise beruflich mit Deutschland zu tun
- (6) Ich habe durch einen Verein Kontakt zu Deutschland bzw. Deutschen
- (7) Ich habe für einige Zeit in Deutschland gelebt
- (8) Ich habe in meiner Familie oder meinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis Deutsche
- (9) Ich verfolge die Berichterstattung über Deutschland in den Medien

Anderes bitte angeben !



Steht mir sehr fern

**Steht mir sehr
nahe**



Steht mir sehr fern

**Steht mir sehr
nahe**

L I S T E 10

- (1) Ich war schon im Urlaub in Italien
- (2) Ich habe an einem Schüleraustausch mit Italien teilgenommen
- (3) Ich war im Rahmen meiner Ausbildung bzw. meines Studiums für ein Praktikum bzw. einen Studienaufenthalt in Italien
- (4) Ich war schon beruflich in Italien
- (5) Ich habe auf andere Weise beruflich mit Italien zu tun
- (6) Ich habe durch einen Verein Kontakt zu Italien bzw. Italiener
- (7) Ich habe für einige Zeit in Italien gelebt
- (8) Ich habe in meiner Familie oder meinem Freundes- bzw. Bekanntenkreis Italiener
- (9) Ich verfolge die Berichterstattung über Italien in den Medien

Anderes bitte angeben !

Die folgenden Bogen wurden in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war. Die Interviewer hatten den Befragten die Karten willkürlich geordnet in die Hand zu geben.

1

Das Gesundheitssystem

1

2

Die Absicherung gegen Armut

2

3

Das Rentensystem

3

4

Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren

4

5

Die Qualität der Schulen

5

6

Die Leistungsbereitschaft der Menschen

6

7

Wie viel Wert auf Umweltschutz gelegt wird

7

8

Die Verkehrsinfrastruktur, das Straßen- und Schienennetz

8

6

Die Leistungen von Wissenschaft und Forschung

01

Die Integration von Zuwanderern

9.

10

11

Die Qualität der Regierung

12

Die Standortbedingungen für Unternehmen

11

12

13

Die Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer

14

Wie persönliche Daten und Persönlichkeitsrechte der Bürger geschützt werden

13

14

15

Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern

16

Wie der Staat die Bürger vor Verbrechen und Terrorismus schützt

15

16

17	Das kulturelle Angebot	17	18	Die politische Stabilität
19	Das politische System	19	20	Der Lebensstandard, die Lebensqualität
21	Wie gut Familie und Beruf vereinbar sind	21	22	Die Verteilung von Einkommen und Vermögen
23	Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen	23	24	Die digitale Infrastruktur, die Verfügbarkeit von Mobilfunk und schnellem Internet